

Leben & Gesundheit

Magazin für Patienten, Mitarbeiter und Freunde



Ausgabe 1/ 2008

Bedarfsplanung

GLG-Konzept als
Erfolg bestätigt

Seite 6

„Zukunftstag“ 2008

Medizinische Berufe
zum Anfassen

Seite 8

Erlebnismesse

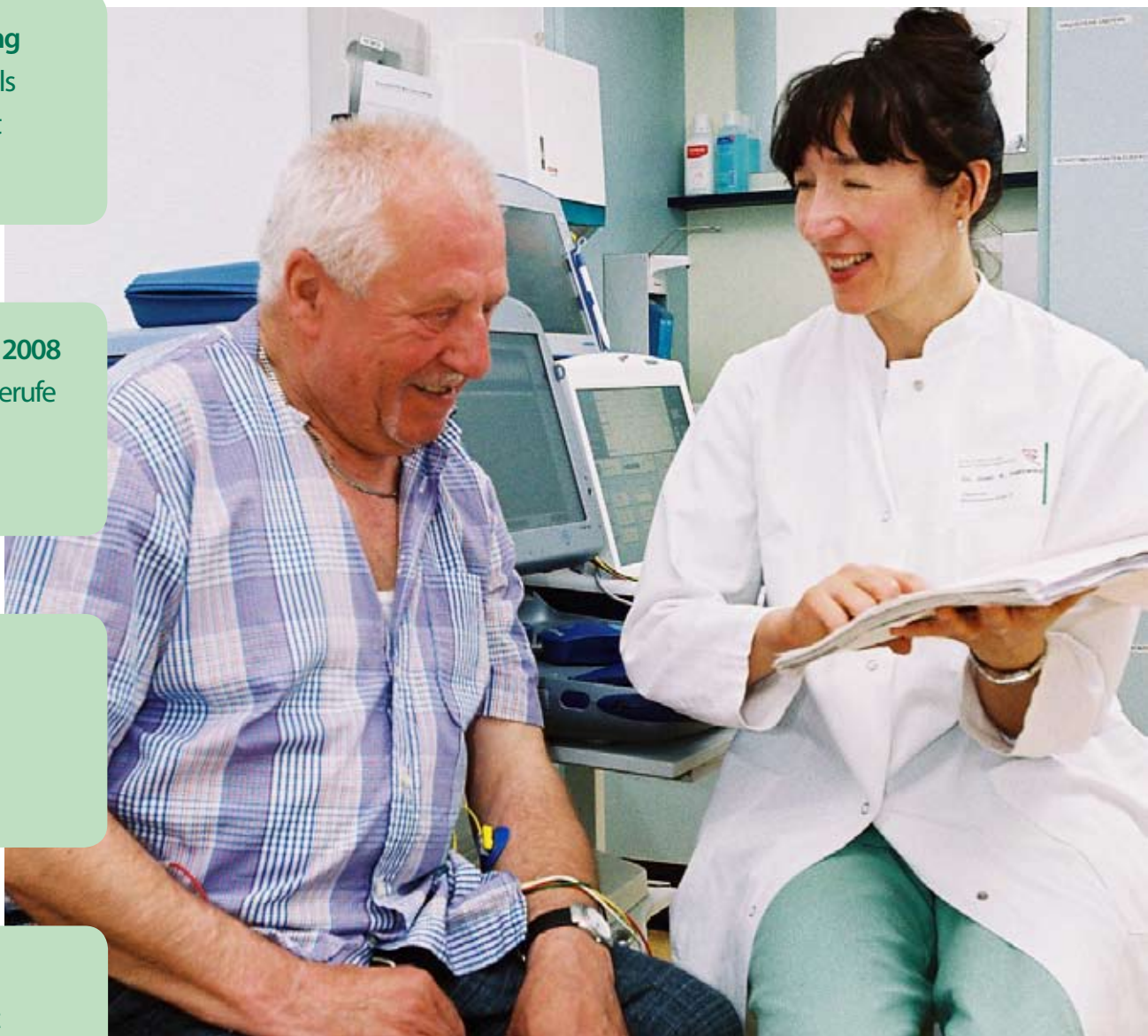
Ein Fest für die
Gesundheit

Seite 12

Titelthema

Wenn das Herz
aus dem Takt gerät

Seite 10





Zum Titelbild

„Schrittmacher-Sprechstunde“ mit Oberärztin Dr. Kerstin Hahlweg: Hier werden Patienten, die mit einem Herzschrittmacher leben, freundlich beraten. Das Titelthema dieser Ausgabe führt in den Fachbereich Kardiologie am Werner Forßmann Krankenhaus (Seite 10-11).

Leben & Gesundheit

Magazin für Patienten, Mitarbeiter und Freunde der
GLG – Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH



Konzept, Gestaltung und redaktionelle Bearbeitung:
Textfabrik, Puschkinstr. 15, 16225 Eberswalde, Telefon 03334/238776
Andreas Gericke, Öffentlichkeitsarbeit der GLG mbH
Telefon: 03334/69-2105
Kathrin Kraft, Herstellung

Beiträge in dieser Ausgabe von:
Axel F. Busse, Matthias Bruck, Dr. Martina Einhorn, Andreas Gericke, Harald Kothe-Zimmermann
Fotos von: Axel F. Busse, Andreas Gericke, Klaus Mihatsch, Sören Tetzlaff, Shutterstock®

Herausgeber: GLG, Rudolf-Breitscheid-Str. 100, 16225 Eberswalde
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Harald Kothe-Zimmermann

Druck: Druckerei Nauendorf, Nordring 16, 16278 Angermünde
Auflage: 4.000

Inhalt

Editorial	3
Richtfest in Prenzlau und ein neuer Chefarzt	4
Neue Möglichkeiten der Diagnostik / Hilfe für einen Jungen aus Afghanistan	5
GLG-Konzept umfassend bestätigt	6
Berufe zum Anfassen	8
Ärzte aus Österreich / Interview mit Ines Koch	9
Wenn das Herz aus dem Takt gerät	10
Gesundheit macht Spaß	12
Gefahr durch Allergie und Zecken	14
Geborgenheit im Familienzimmer	15
Kundenorientierung / Telemedizin	16
Patienten wollen informiert sein / Neue Pflegeangebote	17
Keine Scheu vor dem Krankenhaus / Babyschalen für mehr Sicherheit	18
Brustkrebs erkennen durch Screening	19
Handwerkermarkt / Wer ist neu bei der GLG?	20
„Zootour“ 2008	21
Kunst folgt der Realität / Mahnung gegen das Rauchen	22
Kreuzworträtsel	23

Für Ihre Gesundheit in einer lebenswerten Region



Liebe Leserinnen und Leser,

die GLG – Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH übernimmt Verantwortung und entwickelt sich weiter. Der von der GLG mbH eingeschlagene Weg zur Bewältigung der Herausforderungen, die in der ländlichen Region durch die demografische Entwicklung und die ständigen Gesundheitsreformen gestellt werden, ist erfolgreich. Nicht nur die stetig steigenden Patientenzahlen belegen dies, auch das Gesundheitsministerium des Landes Brandenburg bestätigt durch die aktuell durchgeführte Krankenhausplanung diesen Weg als zukunftsweisend.

Insbesondere in der tagesklinischen Versorgung der Bevölkerung wird das Leistungsspektrum der GLG mbH abgerundet und erweitert. Die vom Land geförderten baulichen Entwicklungen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterstützen uns auf diesem Weg. Synergien zwischen den Krankenhäusern werden durch technische Innovationen, wie Digitalisierung und Telemedizin, erschlossen. Der Auf- und Ausbau von medizinisch hochwertigen Dienstleistungen wird so auch in der Peripherie möglich.

Zu unserem Weg gehört es, nicht nur eine höchstmögliche medizinische Qualität in der Region sicherzustellen, sondern in besonderem Maß dazu

beitragen, ein lebenswertes Umfeld zu schaffen. So engagieren wir uns nicht nur als Mitveranstalter der Messe „Mensch & Gesundheit“, wir fördern auch verschiedene sportliche Aktivitäten, von den KITA-Sportspielen in der Uckermark bis zum Stadtlauf in Eberswalde, wir unterstützen die Kunst durch Konzerte und Ausstellungen, wir engagieren uns für die Umwelt, indem wir energiesparende und umweltfreundliche Technologien und Produkte einsetzen, und wir sorgen für familienfreundliche Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeiter durch erweiterte Öffnungszeiten einer Kindertagesstätte, familiengerechte Arbeitszeiten und nicht zuletzt durch unser Mitarbeiter-Rabatt-System.

Bei der Lektüre dieser Ausgabe von „Leben & Gesundheit“ können Sie sich von unseren Aktivitäten überzeugen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Harald Kothe-Zimmermann
Geschäftsführer
GLG - Gesellschaft für Leben und
Gesundheit mbH

Verstärkung für die Öffentlichkeitsarbeit

Seit 1. April verstärkt Andreas Gericke die Öffentlichkeitsarbeit der GLG. Er wird künftiger Ansprechpartner für die Presse sein und für eine aktive Verbindung zwischen dem Unternehmen und den Medien sorgen. Andreas Gericke ist Diplomb-Journalist mit Schwerpunkt Gesundheit. Seine Erfahrungen reichen vom Zeitungsreporter bis zum Redakteur und Chefredakteur von Fachzeitschriften. Viele Jahre leitete das Magazin „Heilberufe“ und war an der Konzeption und Durchführung bekannter Fachkongresse beteiligt. Öffentlichkeitsarbeit leistete er bereits für Verbände und Bildungseinrichtungen sowie pharmazeutische Firmen. Für Bewegung sorgt er außerdem als Fachübungsleiter im Rehabilitationssport und als Kinderkardatrainer.

In seiner neuen Funktion steht Andreas Gericke auch allen Leserinnen und Lesern des Magazins „Leben & Gesundheit“ für Fragen, Ideen und Anregungen gern zur Verfügung.

Zu erreichen ist die GLG-Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit unter der Telefonnummer: 03334/69-2105.

Kinderbetreuung für GLG-Mitarbeiter

EBERSWALDE. Geschäftsführung und Betriebsrat der GLG haben gemeinsam erreicht, dass seit 1. März dieses Jahres eine Rundum-Betreuung für Mitarbeiterkinder möglich wurde. Partner ist die Kita „Kinderland“ im Eberswalder Leibnizviertel. Durch den Ausbau einer Wohnung können die Kinder dort bei Schichtdiensten auch zur Nacht aufgenommen werden. Nähere Informationen sind beim Betriebsrat und in der Personalabteilung zu erhalten.



Andreas Gericke



Richtfest in Prenzlau und ein neuer Chefarzt

Sichtbare Zeichen einer langfristigen Zukunftsplanung

PRENZLAU. Nicht nur im baulichen Bereich, sondern auch in struktureller und personeller Hinsicht werden am Kreiskrankenhaus Prenzlau derzeit wichtige Grundpfeiler für eine sichere Zukunft gesetzt. Während der Krankenhausanbau erkennbar vorangeht, erfolgte nun die Neubesetzung der Chefarztposition in der Klinik für Innere Medizin – als weiterer Baustein für eine langfristige erfolgreiche Entwicklung.

Auf einer Pressekonferenz im Prenzlauer Krankenhaus wurde die personelle Neubesetzung an der Spitze der Klinik für Innere Medizin der Öffentlichkeit präsentiert. Die Chefarztfunktion übernimmt Doz. Dr. med. habil. Otto Josef Titlbach, der damit zugleich den Weg für seinen Nachfolger, den Leitenden Oberarzt Christian Scheer, bereiten soll. „Wir haben bei der Suche nach einem geeigneten Chefarzt besonderen Wert auf eine natürlich gewachsene Beziehung zum Prenzlauer Krankenhaus und eine persönliche Bindung an die Region gelegt“, sagte Geschäftsführer Harald Kothe-Zimmermann. So fiel die Wahl auf Christian Scheer, der seit 1992 an der Klinik tätig ist. Bevor er aber die Rolle des Chefarztes übernehmen wird, soll er zunächst eine berufliche Weiterbildung absolvie-



Der neue Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Dr. Otto J. Titlbach (links), und sein bereits feststehender Nachfolger, der Leitende Oberarzt Christian Scheer (rechts)



ren und während dieser Phase dem amtierenden Chefarzt, Dr. Otto J. Titlbach, unterstützend zur Seite stehen. Diese Konstellation bildet das Fundament einer langfristigen Zukunftsplanung. Dr. Otto J. Titlbach will seine Zeit als Chefarzt nutzen, um die Struktur der Klinik für Innere Medizin weiter zu entwickeln. Dabei geht es ihm insbesondere um eine enge Verbindung zwischen Diabetologie und Kardiologie. „Zwei Drittel aller Herz-Kreislauf-Erkrankungen stehen mit Diabetes in Verbindung“, berichtet er aus langjähriger Erfahrung. Seine berufliche Laufbahn begann mit dem Studium der Humanmedizin an der Berliner Humboldt Universität. Mehrere Jahre leitete er als Chefarzt die Klinik für Kardiologie

Fotos links: Blick auf den Neubau von OP und Notaufnahme. Dazu: Landrat Klemens Schmitz beglückwünscht Dr. Otto J. Titlbach.

am Krankenhaus Berlin-Friedrichshain, war Direktor der Klinik für Allgemeine und Innere Medizin im Vivantes-Konzern, beteiligte sich an einer ambulanten Gemeinschaftspraxis und ist seit Juli 2007 als Leitender Arzt der Diabetologie am Kreiskrankenhaus Prenzlau tätig. Neben

„Ein weiterer Schritt der Erneuerung, der das Kreiskrankenhaus Prenzlau stärkt und eine langfristige Zukunftsplanung ermöglicht.“



Detlef Lischka

den Schwerpunktbereichen Kardiologie, Diabetologie und Gastroenterologie soll die Zusammenführung mit einer geriatrischen Spezialisierung zu einer „Komplexbehandlung“ das künftige Profil der Klinik für Innere Medizin in Prenzlau prägen. Geschäftsführer Harald Kothe-Zimmermann nannte diesen Entwicklungsschritt eine „Revolution“ und zeigte sich froh darüber, mit Dr. Otto J. Titlbach einen „fachlich exzellenten, sicheren Steuerer“ für die mit 90 Betten größte Klinik innerhalb der GLG gewonnen zu haben.

Landrat Klemens Schmitz, der als Gast zur Pressekonferenz erschienen war, betonte, wie wichtig es ist, Schlüsselpositionen wie diese mit Ärzten zu besetzen, die das Vertrauen der Bevölkerung genießen. „Dr. Titlbach ist als Diabetologe nicht nur in der Klinik, sondern auch bei den niedergelassenen Ärzten der Region weithin anerkannt“, stellte der Landrat fest. Als einen erfreulichen Schritt auf dem Weg, das Kreiskrankenhaus Prenzlau strukturell und funktionell weiter auszubauen, bewertete Verwaltungsleiter Detlef Lischka die neue Besetzung der Chefarztposition. „Sie passt hervorragend in den Rahmen der umfassenden Erneuerung, die das Krankenhaus derzeit prägt“, erklärte der Verwaltungsleiter. Nach außen erkennbar ist das vor allem an dem Baukomplex, der die Bereiche Notaufnahme, OP und ITS modernisieren wird. Das Richtfest ist für Juni vorgesehen, die Inbetriebnahme schon für Anfang 2009.

Neue Möglichkeiten der Diagnostik

EBERSWALDE. In der Klinikum Barnim GmbH, Werner Forßmann Krankenhaus hat eine neue Einrichtung zur Diagnostik ihr Domizil gefunden: die nuklearmedizinische Praxis von Dr. Majed Arab. Sie zog aus Finow unter das Dach der Klinik, wo der Arzt nun an historischer Stätte tätig ist. Dort, im Souterrain des ehemaligen Auguste Viktoria Heimes, vollzog Werner Forßmann 1929 seinen legendären Selbstversuch, mit dem er die invasive Kardiologie begründete.

Dr. Arabs Untersuchungen richten sich ebenfalls auf das Innere des menschlichen Körpers, jedoch auf andere Weise. Er benutzt fein dosierte Gaben radioaktiven Materials, deren Verteilung in Gefäßen und Organen mit Hilfe von Spezialkameras genau verfolgt werden kann. Ein so genanntes Positronen Emissions Therapie Gerät (PET) lässt Rückschlüsse auf krankhafte Veränderungen und notwendige Therapien zu.

„Die Strahlenbelastung ist dabei nicht höher als auf einem Flug nach New York und zurück“, erklärt der erfahrene Arzt. Dr. Majed Arab studierte in Damaskus

Hilfe für einen Jungen aus Afghanistan

EBERSWALDE. Grund zur Freude auf Station 19 der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im Werner Forßmann Krankenhaus: Der kleine Mohamed W. kann wieder laufen. Dreieinhalb Monate verbrachte der Junge aus Afghanistan wegen einer schweren Knochenentzündung in der Klinik. Eine Operation und die Behandlung mit Antibiotika haben dazu geführt, dass sein Gesundheitszustand sich deutlich verbesserte. Mit ihrer Freundlichkeit haben die Kinderkrankenschwestern den Patienten aufgemuntert. Die Behandlung erfolgte kostenfrei auf der Basis einer Kooperation zwischen der GLG und der Hilfsorganisation Friedensdorf® international. Die Organisation kümmert sich um Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten und vermittelt ihnen stationäre Behandlungsmöglichkeiten in Deutschland. In einem Interview sagte GLG-Geschäftsführer Harald Kothe-Zimmermann: „Wir



In neuer Praxis: Dr. Majed Arab (links) mit Geschäftsführer Matthias Lauterbach

Medizin und arbeitete von 1987 bis 1992 im Klinikum Berlin-Buch.

Bis die Praxis in der Klinikum Barnim GmbH, Werner Forßmann Krankenhaus eingerichtet werden konnte, waren umfangreiche bauliche Veränderungen erforderlich. Dr. Majed Arab schätzt den erreichten Fortschritt sehr, denn er und seine Patienten sind nun in unmittelbarer Nähe der Kliniken und Fachabteilungen, die für die auf die Diagnostik folgenden Therapien gebraucht werden.



Schwester Lolita und Schwester Dana begleiten den jungen Patienten

Mitarbeiter der GLG fühlen uns zu dieser Hilfe verpflichtet, weil uns das Schicksal der Kinder besonders berührt. Im Rahmen unserer Möglichkeiten wollen wir einen Beitrag zur Minderung der Kriegsfolgen leisten.“



GLG-Konzept umfassend bestätigt

Pressekonferenz zu aktuellen Vorhaben und Entwicklungsperspektiven des Unternehmens vor dem Hintergrund der Landeskrankenhausplanung

EBERSWALDE. Das Konzept der GLG – Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH zur langfristigen Sicherstellung der Krankenhausversorgung in der Region wurde durch den aktuellen Krankenhausplan der Landesregierung umfassend bestätigt. Die Geschäftsführer Harald Kothe-Zimmermann und Matthias Lauterbach bewerten dies als deutlichen Ausdruck einer erfolgreichen, bedarfsorientierten Unternehmensstrategie. Ende April beantworteten sie dazu auf einer Pressekonferenz Fragen von Journalisten.

Zum Auftakt der Pressekonferenz präsentierten die GLG-Geschäftsführer den

Stichwort Krankenhausplanung

In Deutschland sind die Bundesländer für eine angemessene Versorgung der Menschen mit Krankenhausleistungen verantwortlich. Mit der so genannten Krankenhausplanung (auch: Krankenhausbedarfsplanung) bestimmen die Landesregierungen, welche Krankenhausstrukturen durch die Kostenträger finanziert werden. In Brandenburg erfolgt die Planung in einem fünfjährigen Turnus.

„Jahresrückblick 2007“ – eine breit gefächerte Zusammenstellung von Aktivitäten und Ergebnissen des Unternehmens im vergangenen Jahr. Auf über 80 Seiten dokumentiert der Band außer Leistungsschwerpunkten und Zahlen zur Bilanz der GLG auch die berufliche Kompetenz und das hohe persönliche Engagement der mehr als 2.000 Beschäftigten. Die Qualität ihrer Arbeit bleibt auch künftig die wichtigste Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens.

Dass die Aussichten Anlass zu Optimismus bieten, war der Einschätzung von Matthias Lauterbach zu entnehmen, der erklärte: „Wenn man die Ergebnisse aus dem ersten Quartal dieses Jahres hochrechnet und wir unseren Kurs entsprechend fortsetzen, können wir auch 2008 eine deutlich positive Bilanz erwarten.“

Allerdings werden dazu auch einige Anstrengungen nötig sein. Zu diesen zählen zweifellos die teils schon begonnenen Modernisierungsmaßnahmen an den einzelnen Standorten. Im Werner Forßmann Krankenhaus sind es beispielsweise der bevorstehende Umzug

der Geburtshilfe und Gynäkologie sowie der Geriatrie. Im Martin Gropius Krankenhaus wird in Kürze die Sanierung von Haus 21 abgeschlossen. Im Prenzlauer Krankenhaus macht die Errichtung des neuen OP-Trakts sichtbare Fortschritte.

Ein Beleg für Leistungsstärke

Dass der Krankenhausplan der Landesregierung den Kurs der GLG umfassend bestätigt, ist ein Beleg für die Leistungsstärke und Bedarfsgerechtigkeit der einzelnen GLG-Krankenhäuser. Zwar war die Planung zum Zeitpunkt der Pressekonferenz noch nicht endgültig verabschiedet, stand aber in ihren Grundzügen bereits fest. GLG-Geschäftsführer Harald Kothe-Zimmermann begrüßte den Entwurf im Ganzen – jedoch mit einer Einschränkung. Er sagte: „Wir freuen uns, dass unsere konzeptionelle Arbeit zu diesem Ergebnis geführt hat. An vielen Stellen ist uns das Ministerium entgegen gekommen. Allerdings sehe ich in der Planung der Landespolitik mit Blick auf die Geburtshilfe im Kreiskrankenhaus Prenzlau einen Fehler. Wir werden, falls es bei der Absicht der Schließung bleibt, dies nicht widerspruchslos hinnehmen.“ Zugleich betonte der Geschäftsführer

nachdrücklich, dass der Standort Prenzlau, insgesamt gesehen, spürbar gestärkt werde. Nach dem Willen des Ministeriums soll das Kreiskrankenhaus künftig über 131 Betten verfügen, die den Bereichen Innere Medizin und Chirurgie zugeordnet sind. Außerdem wird ein geriatrischer Schwerpunkt das Behandlungsspektrum erweitern. Auch gynäkologische Leistungen gehören nach wie vor dazu, und die Kinder- und Jugendmedizin behält in Prenzlau ihren Platz.

„Es ist uns wichtig, dass neben dem Erhalt und der notwendigen Ergänzung des Leistungsangebots in Prenzlau auch die Arbeitsplätze der Mitarbeiter gesichert sind“, unterstrich Harald Kothe-Zimmermann. „Das können wir mit unserem Konzept gewährleisten.“

Neue Versorgungsangebote

Erweitert wird das Versorgungsangebot auch am Standort Eberswalde. Während die vollstationäre Kapazität des Werner Forßmann Krankenhauses mit 444 stati-

senenpsychiatrie mit 12 Plätzen zu schaffen. Auch diese soll in Prenzlau angesiedelt werden.

Flexible Planungsmöglichkeiten

Harald Kothe-Zimmermann wies darüber hinaus darauf hin, dass die Landes-

„Wir sehen unsere Unternehmensstrategie durch die Landeskrankenhausplanung als ausgesprochen erfolgreich bestätigt.“



Harald Kothe-Zimmermann

krankenhausplanung sich künftig nicht mehr auf die Gliederung der einzelnen Fachabteilungen beziehen wird, sondern nur noch pauschal auf eine Gesamtbettenzahl, deren Aufschlüsselung dem Unternehmen überlassen bleibt. „Das ermöglicht uns mehr Flexibilität in der Patientenversorgung“, erklärte Harald Kothe-Zimmermann.

Im Anschluss ging Matthias Lauterbach noch auf Fragen zum Erwerb und Ausbau des ehemaligen Landratsamtes in der Eberswalder Breitscheidstraße 36 ein. Eigentümer des Gebäudes ist die Gesundheitszentrums Verwaltungs GmbH (GZG), eine Tochterfirma der GLG. Sie wird das Haus an die GLG vermieten. Im Laufe dieses Jahres finden umfangreiche Sanierungsarbeiten an dem Gebäude statt. Der Bezug als neue Unternehmenszentrale ist für 2009 geplant. Etwa eine Million Euro wird in die Sanierung investiert. Das gesamte Investitionsvolumen der GLG beträgt im laufenden Jahr 50 Millionen Euro.

Einfluss auf die Lebensqualität

Harald Kothe-Zimmermann fasste am Ende der Pressekonferenz zusammen: „Die GLG wird ihrer Verantwortung für die Gesundheit der Menschen in der Region voll gerecht. Darüber hinaus bleiben wir uns der Rolle des Unternehmens als Arbeitgeber, Ausbildungsort und Investor bewusst und werden weiterhin gesundheitsfördernde und kulturelle Aktivitäten unterstützen, um die Lebensqualität in der Region positiv zu beeinflussen.“

„Die Hochrechnung der Betriebsergebnisse des 1. Quartals lässt Erwartungen für ein erfolgreiches Jahr 2008 zu.“



Matthias Lauterbach

onären Betten etwa gleich bleibt, kommt ergänzend eine Geriatrische Tagesklinik für 12 bis 16 Patienten hinzu.

Am Martin Gropius Krankenhaus können zukünftig 205 Patienten vollstationär behandelt werden – eine Steigerung um 2 %. In der tagesklinischen Behandlung wird es 56 statt bisher 42 Plätze geben, wovon 8 Plätze in einer neuen Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie vorgesehen sind. Diese Tagesklinik wird ihren Standort in Prenzlau haben.

Für das Krankenhaus Angermünde war von der Landespolitik zunächst kein Zuwachs geplant. Nach vertiefenden Gesprächen wurde jedoch ein Antrag der GLG in die Planung aufgenommen, zusätzlich eine Tagesklinik für Erwach-

GLG in Zahlen

Klinikum Barnim GmbH,
Werner Forßmann Krankenhaus
• 16 bettenführende Fachkliniken,
450 Planbetten

Martin Gropius Krankenhaus GmbH
• 6 bettenführende Fachkliniken,
242 Planbetten

MSZ Uckermark gGmbH,
Kreiskrankenhaus Prenzlau
• 5 bettenführende Fachkliniken,
166 Planbetten

MSZ Uckermark gGmbH,
Krankenhaus Angermünde
• 3 bettenführende Fachkliniken,
130 Planbetten

Beschäftigte Mitarbeiter in den
Gesellschaften der GLG mbH: 2.179

Investitionen in die Zukunft

- Neubau OP / Intensivtherapie / Rettungsstelle am Kreiskrankenhaus Prenzlau
- weitere Modernisierungsmaßnahmen im Werner Forßmann Krankenhaus
- Sanierung von Haus 21 im Martin Gropius Krankenhaus
- Erschließung neuer Einzugsgebiete durch Tageskliniken in Prenzlau und Bernal
- weitere Digitalisierung der Radiologie/Bildgebung
- Projekt „Kundenorientierung“
- Durchführung verschiedener Projekte zum Umweltschutz und zur Energieeinsparung
- Unterstützung von gesundheitsfördernden und kulturellen Aktivitäten in der Region

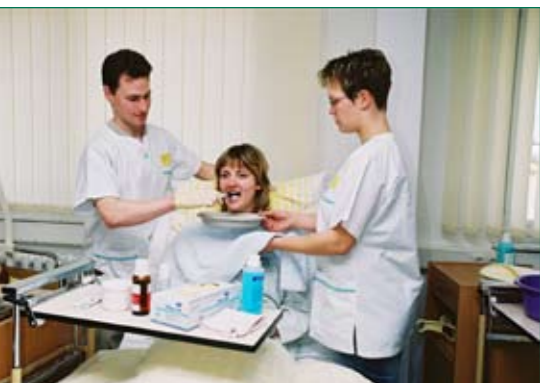


Berufe zum Anfassen

Am „Zukunftstag“ besuchten rund 200 Schüler die Krankenhäuser der GLG

Zu einer Visite der besonderen Art luden die Krankenhäuser der GLG am 24. April Jugendliche aus den Regionen Prenzlau, Angermünde und Eberswalde ein. Anlass war der diesjährige „Zukunftstag“, der jungen Menschen bei der Berufsorientierung helfen soll.

Insgesamt mehr als 200 Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, um sich mit dem Arbeitsalltag und der Ausbildung in der GLG vertraut zu machen.



Auszubildende führen vor, wie eine fachgerechte Mundpflege am Patientenbett erfolgt.

„Das Interesse der Schüler an medizinischen Berufen ist enorm groß“, stellte der uckermärkische CDU-Politiker Henrik Wichmann fest, der als Schirmherr für den „Zukunftstag“ in der Region Prenzlau/Templin fungierte. In einer Vorabbe-

gung hatte hier jeder fünfte Jugendliche als Zukunftsziel einen Gesundheitsberuf genannt. „Damit ist die Gesundheitsbranche der mit Abstand am meisten nachgefragte Bereich“, erklärte Wichmann.

Faszinierende Einblicke

Besonders spürbar war das im Krankenhaus Prenzlau und der Medizinischen Schule Uckermark e.V., wo rund 100 Schüler die beruflichen Möglichkeiten als Gesundheits- und Krankenpfleger/-in, Altenpfleger/in oder Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/in erkundeten. Begleitet wurden sie von Pflegedienstleiterin Heike Festner und der stellvertretenden Schulleiterin Ilona Thiedig. „Großen Reiz übte alles aus, was sich anfassen lässt“, berichtet Heike Festner rückblickend. „So gab es in der Schule Stände mit medizinischen Instrumenten oder die Möglichkeit, das Rasieren eines Patienten am Ballon zu üben. Aber auch praktische Vorführungen in der Ergo- und Physiotherapie faszinierten die Jugendlichen sehr.“

Überraschende Vielfalt

Im Angermünder Krankenhaus wurden die Schülerinnen und Schüler von der leitenden Chefärztin PD Dr. Gudrun Richter begrüßt und in Gruppen aufgeteilt, um den Vertretern der verschiedenen Berufe persönlich zu begegnen. Ärzte der Inneren Medizin waren ebenso darunter wie



Die Vorführung des neuesten Rettungsfahrzeugs und Einblicke in verschiedene Funktionsabteilungen standen in Eberswalde auf dem Programm.



Psychiatrie-Ärzte, Psychologen, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten Röntgenassistenten oder Krankenschwestern und Krankenpfleger.

„Die Schüler wirkten sichtlich überrascht von der Vielfalt der Arbeitsmöglichkeiten“, stellte Pflegedienstleiterin Annerose Prager fest. „Als spektakulär empfanden alle die Vorführung einer Sonografie durch Dr. Arntzen, und im Bereich der Physiotherapie wurden sofort die vorhandenen Fitnessgeräte ausprobiert.“

Auch technische, soziale und Büroberufe gehören im Angermünder Krankenhaus dazu, z.B. medizinisch-technische Assistenten, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter oder EDV-Kauffrauen bzw. -männer.



In den Räumen der Akademie der Gesundheit konnten die Schüler Eindrücke von der theoretischen Ausbildung gewinnen.

„Wir beteiligen uns traditionell gern an dieser Berufsbildungs-Aktion“, kommentierte der Chefarzt der Inneren Abteilung, Dr. Christoph Arntzen, den „Zukunftstag“. „Schließlich sind wir in allen medizinischen Fachrichtungen dringend auf Nachwuchs angewiesen.“

Annerose Prager fügte ergänzend hinzu: „Auch Zivildienstleistende müssen stärker mit unseren Einsatzmöglichkeiten bekannt gemacht werden, um sie für eine Tätigkeit in unserem Haus zu begeistern.“

Spannende Exkursion

Spannend wurde es für Schülerinnen und Schüler im Werner Forßmann Krankenhaus in Eberswalde, als sie außer Rettungsstelle und Schockraum auch den Hubschrauberlandeplatz betreten durften. Führungen fanden außerdem im ambulanten OP-Zentrum und in der Funktionsdiagnostik statt, wo sich die Mitarbeiter zusätzlich zu ihren Arbeitsaufgaben die Zeit nahmen, auf die Fragen der Schüler einzugehen. Durch den Tag geleitet wurden diese von Praxisanleiterin Ines Koch, die das Programm gemeinsam mit Birgit Roth und Margitta Lüttkopf von der Akademie der Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., Campus Eberswalde, vorbereitet hatte. In den Räumen der Akademie stellten junge Auszubildende den Schülern Wissenswertes zu den einzelnen Gesundheitsberufen vor – nach dem Motto: Schüler lernen von Schülern.

Gefragter Nachwuchs

Für die Arbeit im Martin Gropius Krankenhaus interessierten sich 12 Schüler der Eberswalder Goethe Oberschule. Pflegedienstleiterin Gabriele Zemke bereitete sie auf den Rundgang vor, der ihnen einen Überblick über die Abteilungen ermöglichen sollte, wobei ihnen insbesondere das Ausbildungs- und Tätigkeitsprofil der Gesundheits- und Krankenpflege, Physiotherapie und Ergotherapie vor Augen geführt wurde. Dazu erklärte Gabriele Zemke: „Wir hoffen, dass wir die Schüler, die uns an diesem Tag besuchten, für eine Ausbildung und Arbeit in unserem Haus interessieren konnten.“

Insgesamt haben sich in Brandenburg 548 Unternehmen am „Zukunftstag“ beteiligt, 154 mehr als im Jahr davor. Ein Zeichen, dass beruflicher Nachwuchs in Brandenburg künftig wieder stärker gefragt sein wird.

Ärzte aus Österreich

In drei österreichischen Städten – Innsbruck, Graz und Wien – präsentierte sich die GLG als zukunftsorientierter Arbeitgeber für junge Mediziner. Dr. Detlev Hoffmeister, Mitglied der GLG-Betriebsleitung, und der stellvertretende Personalleiter Torsten Maerz betreuten den Ausstellungsstand auf der Drei-Städte-Exposition „Ärztjobs 08“. Mehrere deutsche Bundesländer engagieren sich dabei gemeinsam auf der Suche nach Ärztenachwuchs in Österreich. Zu den Initiatoren gehört Sachsen, wo inzwischen schon über 140 Österreicher als Ärzte tätig sind. Insbesondere für Studienabgänger ist es attraktiv, an deutschen Gesundheitseinrichtungen Erfahrungen zu sammeln. Ihnen winken hierzulande im Vergleich zu Österreich einige Vorteile. Während sie in der Alpenrepublik nach dem Studium drei Jahre lang einen so genannten „Turnus“ durchlaufen müssen, bei dem sie relativ wenig

verdienen und nur schwer eine Stelle finden können, haben sie in Deutschland die Möglichkeit, diese Zeit als approbierte Ärzte in ihre Facharztausbildung einfließen zu lassen. „Ein Vorteil, der uns beiderseits in eine Win-Win-Situation bringt“, stellte Dr. Detlev Hoffmeister im Rückblick auf seine zahlreichen Gespräche am GLG-Stand fest.

Am begehrtesten, so resümierte Torsten Maerz, waren bei den Messebesuchern die Fachrichtungen Augenheilkunde, Psychiatrie und Innere Medizin. Sein Fazit: „Wir erwarten im Nachhinein noch zahlreiche Nachfragen. Zwei Bewerbungen liegen bereits vor.“



Torsten Maerz in Gesprächen am Messestand der GLG

Informationen zur Ausbildung

130 Aussteller beteiligten sich am 11. April an der „Bernauer Ausbildungs- und Studienbörse 2008“. Mit dabei: ein Messestand der GLG. Vorbereitet und in die Wege geleitet wurde die Teilnahme durch Pflegedirektorin Christiane Reinefeldt und Herrn Szendzielorz. Vor Ort traten Ines Koch, Hauptpraxisanleiterin des Werner Forßmann Krankenhauses, der stellvertretende Personalleiter Torsten Maerz und der Auszubildende Bastian Lehmann in Aktion. Schwester Ines Koch schilderte in einem kurzen Interview ihre Eindrücke.



Ines Koch

„Wir haben bei vielen jungen Menschen Neugier auf die Arbeitsmöglichkeiten in der GLG geweckt.“

L & G: Worum ging es bei der Veranstaltung?

Ines Koch: Die Ausbildungs- und Studienbörse ist ein Projekt von Bernauer Gymnasien und Oberschulen, das die Orientierung junger Menschen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt unterstützen soll.

L & G: Wie waren Ihre Eindrücke?

Ines Koch: Es kamen unglaublich viele Schüler an unseren Stand und brachten

sehr konkrete Fragestellungen mit. So zum Beispiel zum Stipendium unseres Krankenhauses. Teilweise wollten sie auch einfach nur Informationen sammeln, um diese später in Ruhe auszuwerten.

L & G: Welche Art Informationen konnten Sie den Schülern anbieten?

Ines Koch: Wir vergaben Materialien über unsere Gesundheitseinrichtungen und zeigten einen Film über die GLG als Ausbildungsträger, in dem u.a. Bilder vom Projekt „Schüler managen ihren Ausbildungsbereich“ vorkommen. Eine Präsentation über die praktische Ausbildung gab dem Ganzen den Rahmen. Ich denke, wir haben bei vielen jungen Menschen Neugier auf die Arbeitsmöglichkeiten in der GLG geweckt.



Wenn das Herz aus dem Takt gerät

Moderne Behandlung schwerer Herzrhythmusstörungen

EBERSWALDE. Wenn sich das Herz bemerkbar macht, weil es stolpert oder rast, muss das nicht immer Grund zur Sorge sein. Unregelmäßigkeiten im Herzrhythmus kommen bei jedem Menschen vor – bei manchen häufiger, bei anderen nur selten. Kein Wunder bei dem Pensum Arbeit, das ein Herz zu leisten hat. Bis zu vier Milliarden Mal schlägt es während eines langen Lebens.

Stress und Aufregung können das Herz schon mal leicht aus dem Takt bringen. Aber auch angenehme Gefühle, wie Freude oder Liebe, lassen Herzen „höher schlagen“. Von krankhaften Rhythmusstörungen spricht man erst, wenn diese auffallend häufig wiederkehren, länger anhalten oder besonders stark ausgeprägt sind. Sie können Zeichen einer Herzerkrankung, Stoffwechselstörung oder anderer tieferer Ursachen sein.

Die Formen von Herzrhythmusstörungen sind vielfältig. Eine spezielle Störung ist die Vorhof-Tachykardie (zu schneller Herzschlag, der seinen Ursprung im Vorhofbereich hat). Tritt sie häufig oder ständig auf, kann sie außer zu Schwindelgefühl auch zu Blutstauungen mit der Gefahr der Gerinnselbildung oder zu

einer Herzmuskelschwäche führen. Lässt sich die Störung durch Medikamente nicht beheben, besteht die Möglichkeit, mittels einer Ablation (lat. Abtragung) gezielt Leitungsbahnen zu durchtrennen und den Herd der Rhythmusstörungen dadurch abzuschalten. Ort der Ablation ist in diesem Fall der AV-Knoten des Herzens, der eine angeborene Schwachstelle bei der Impulsübertragung darstellt. Der AV-Knoten leitet den elektrischen Reiz, der im rechten Vorhof entsteht, an die Herzkammern weiter. Eine Zerstörung des AV-Knotens führt zu einer dauerhaften Beseitigung dieser speziellen Herzrhythmusstörung.

Ende Februar wurde erstmalig an der Klinikum Barnim GmbH, Werner Forßmann Krankenhaus eine solche AV-Knoten-Ablation durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen. Zur Durchtrennung der Muskelfasern wählten die Mediziner die so genannte Hochfrequenzablation, bei der ein spezieller Katheter das Gewebe durch kurzzeitige Wärmeentwicklung an der Katheterspitze vernarbt. Die Prozedur ist für den Patienten völlig schmerzfrei. Operateur war Oberarzt Dr. Manuel Costa.

Schon im Dezember hatte PD Dr. med. habil. Hartmut Goos eine Patientin

Priv.-Doz. Dr. Hartmut Goos, Oberärztin Dr. Kerstin Hahlweg (rechts), und Arzthelferin Nancy Szücs (links)

durch einen anderen Eingriff von Herzbeschwerden befreit. Auch bei diesem Verfahren, einer invasiven Septum-Ast-Verödung, ging es um die Abtragung überschüssigen Gewebes am Herzen bei hypertropher obstruktiver Kardiomyopathie, einer seltenen angeborenen Herzmuskelerkrankung. Im Mai gelang ihm bei zwei weiteren Patienten eine Gefäßrotablation – ein Verfahren, bei dem stark verkalkte Blutgefäße mit einer winzigen diamantbesetzten Bohrspitze von innen freigeätzt werden.

Dr. Hartmut Goos, der seit Ende vergangenen Jahres als Leiter der Klinik für Kardiologie, Angiologie, Pulmologie und internistische Intensivmedizin am Werner Forßmann Krankenhaus tätig ist, bringt diese und andere Behandlungsmethoden aus seinem langjährigen Wirken als Herzspezialist an verschiedenen medizinischen Einrichtungen mit. Sein breiter Erfahrungsschatz verstärkt die Position des Eberswalder Krankenhauses als Herzzentrum in der Region.

„Das kranke Herz ist und bleibt die Haupttodesursache weltweit“, kommentierte Dr. Hartmut Goos die Operationserfolge. „Was wir vor diesem Hintergrund vor allem tun können, ist einerseits eine hochwertige Versorgung anzubieten und andererseits an einer breiten Aufklärung der Bevölkerung mitzuwirken.“

Die Abteilung Kardiologie, Angiologie, Pulmologie und internistische Intensivmedizin unterstützt diese Aufklärung zum Beispiel durch Erste-Hilfe-Kurse oder die Beteiligung an der Erlebnismesse „Mensch & Gesundheit“ am 14. und 15. Juni (siehe Seite 12). Unter dem Motto „Der Weg zum Herzinfarkt“ können sich die Besucher dort anhand von Schautafeln und Aktionen über Herz-Kreislauf-Risiken informieren oder sich mit der Anwendung eines Defibrillators vertraut zu machen.

„Nicht zuletzt bereiten wir uns jetzt schon auf den Herzmonat im November vor“, ergänzt Dr. Hartmut Goos. „Eine bundesweite Aktivität der Deutschen Herzstiftung, an der wir uns traditionell beteiligen. Hauptthema werden hier Herzklappenerkrankungen sein.“

„Die Gefahr wird oft verkannt“

Interview mit Priv. Doz. Dr. med. habil. Hartmut Goos, Chefarzt der Kardiologie an der Klinikum Barnim GmbH

L & G: Herr Dr. Goos, wann sollten sich Menschen mit Herzrhythmusstörungen an einen Arzt wenden?

Dr. Hartmut Goos: Spätestens dann, wenn sich neben dem Gefühl eines zu schnellen, zu langsamen oder unregelmäßigen Herzschlags auch Symptome wie Schwindel, Schwäche, Übelkeit, Schmerzen in der Brust, Luftnot oder Schweißausbrüche bemerkbar machen. Die subjektive Selbsteinschätzung kann täuschen. Manche Patienten nehmen überhaupt keine Beschwerden wahr, obwohl sie ernsthaft gefährdet sind. Grundsätzlich gilt: Wer Beschwerden verspürt, die er als bedrohlich empfindet, sollte nicht zögern, den Arzt aufzusuchen.

L & G: Wie ordnen Sie selbst die neuesten Behandlungserfolge ein?

Dr. Hartmut Goos: Die Eingriffe an sich sind keine medizinischen Neuheiten. Die AV-Knoten-Ablation zum Beispiel gibt es schon seit Mitte der 1980er Jahre. Dadurch, dass wir die Verfahren jetzt auch in Eberswalde anbieten können, bereichern wir das Leistungsspektrum in der Kardiologie. Das Krankenhaus ist nach Werner Forßmann benannt, einem Nobelpreisträger, der für seine Pioniertat auf dem Gebiet der Kardiologie ausgezeichnet wurde. Ich sehe darin eine Verpflichtung, gerade dieses Fachgebiet hier zu stärken. Außerdem sind und bleiben Herzerkrankungen, allen voran der Herzinfarkt, der häufigste Grund für eine Krankenhauseinweisung. Und der Norden Brandenburgs gehört der Statistik nach leider zu den Top-Ten-Regionen der Herzinfarktsterblichkeit in Deutschland.

L & G: Woran liegt das?

Dr. Hartmut Goos: Nicht am medizinischen Leistungsniveau, sondern daran dass Brandenburg ein Flächenland ist. Die Betroffenen müssen zunächst bis ins Krankenhaus gelangen, damit sie behandelt werden können. In einer Großstadt wie Berlin ist das kein Problem. Dort können Sie von jedem Punkt aus in kürzester Zeit in eine Notaufnahme eingeliefert werden. Wir – und auch andere weniger

dicht besiedelte Regionen – haben diesen Vorteil der Großstädte nicht. Deshalb kommt es bei uns besonders darauf an, die Menschen über Risiken aufzuklären, Einfluss auf ihr Verhalten und ihre Einstellungen zu nehmen und das Bewusstsein für die Hintergründe und Anzeichen von Herzerkrankungen zu schärfen. Viele Menschen unterschätzen, verharmlosen und verkennen die Gefahr.

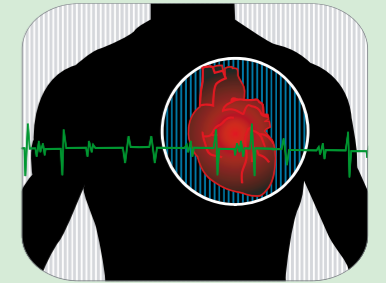
„Die Selbsteinschätzung kann täuschen. Im Zweifel ist immer der Arzt der richtige Ansprechpartner.“



PD Dr. med. habil. H. Goos

L & G: Wie sieht Ihre Aufklärungsarbeit aus?

Dr. Hartmut Goos: Ganz aktuell beteiligen wir uns an der Erlebnismesse „Mensch und Gesundheit“, die am 14. und 15. Juni im Eberswalder Familiengarten stattfinden wird. Auf der Messe werden die wichtigsten Informationen zum Thema Herzgesundheit für alle Besucher anschaulich dargeboten, und die Besucher haben Gelegenheit, mit Mitarbeitern der Kardiologie persönlich ins Gespräch zu kommen. Ich empfehle jedem Gesundheitsinteressierten, dabei zu sein und freue mich auf viele Begegnungen. Darüber hinaus stehe ich selbst aber auch regelmäßig in der Herzsprechstunde der Deutschen Herzstiftung für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Wer möchte, kann außerdem gern an den Reanimationskursen teilnehmen, die von der Klinikum Barnim GmbH, Werner Forßmann Krankenhaus regelmäßig angeboten werden und in denen zum Beispiel praktische Übungen an Defibrillatoren stattfinden. Der Einsatz dieser Geräte kann die Rettungschancen in einem Notfall deutlich erhöhen.



Formen von Herzrhythmusstörungen

Grundformen

- Tachykardie: Das Herz schlägt zu schnell (über 100 Schläge pro Minute).
- Bradykardie: Das Herz schlägt zu langsam (unter 50-60 Schläge/Minute).
- Arrhythmie: Das Herz schlägt unregelmäßig.
- Extrasystolen: Das Herz führt Extraschläge außerhalb des Grundrhythmus aus.

Kombinierte Formen

- Tachyarrhythmie: Das Herz schlägt zu schnell und unregelmäßig.
- Bradyarrhythmie: Das Herz schlägt zu langsam und unregelmäßig.

Im Ruhezustand (Ruhepuls) gelten 60 bis 80 Herzschläge pro Minute als normal. Frauen und Kinder haben einen schnelleren Puls als Männer oder Leistungssportler.

Risiko-Test

Haben Sie ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen?

Wenn Sie eine oder mehrere Fragen mit „Ja“ beantworten, ist Ihr Risiko einer Erkrankung des Herz-Kreislauf-Systems erhöht.

- o Mein Blutdruck liegt ständig über 120/80.
- o Ich leide häufig unter Herzrasen oder habe das Gefühl, mein Herzschlag setzt aus.
- o Schon bei leichten Belastungen bin ich schnell erschöpft und außer Atem.
- o Ich bin stark übergewichtig.
- o Ich bewege mich wenig und ungern.
- o Ich bin Raucher/in.
- o Meinen Alltag empfinde ich als hektisch, ich bin immer unter Druck. Ich schlafe schlecht. Ich habe kaum Erfolge. Meine Leistung wird nicht anerkannt.
- o Unter meinen Vorfahren haben mehrere einen Herzinfarkt bzw. Schlaganfall erlitten.

• Nervenkitzel



Zum Glück besteht bei dieser Begegnung der besonderen Art keine Gefahr. Schlangenmann Rainer Kwasi hält seine Exoten unter Kontrolle.

• Schaukampf



Judomeister Ronald Kühn (rechts) und GLG-Geschäftsführer Harald Kothe-Zimmermann werden auf der Messe zu einem spektakulären Schaukampf antreten.

• Drachenboote



Action pur: Drachenbootfahrer liefern sich ein Rennen auf dem Finowkanal. Wird die bewährte Mannschaft vom Martin Gropius Krankenhaus gewinnen?

Das sollten Sie auf keinen Fall verpassen: Seit ihrer Premiere gilt die Erlebnismesse „Mensch & Gesundheit“ im Eberswalder Familiengarten als größte ihrer Art in Brandenburg. Mehr als 9.000 Besucher ließen sich im vergangenen Jahr informieren, verblüffen und mitreißen. Am 14. und 15. Juni ist es wieder soweit.

Veranstalter sind auch in diesem Jahr die Klinikum Barnim GmbH, Werner Forßmann Krankenhaus, die Fachhochschule Eberswalde und die Vivatas GmbH. Komprimiert auf zwei Tage hat das Organisationsteam ein vielseitiges Programm zusammengestellt. Mit im Boot sind auch die „Partner für Gesundheit“, ein Zusammenschluss von einheimischen Unternehmen, die im Bereich der Gesundheitsvorsorge und -versorgung tätig sind.

Die Eröffnung ist am 14. Juni um 10 Uhr. Ort des Geschehens ist wieder das ehemalige Gelände der Landesgartenschau, inzwischen besser bekannt unter der Bezeichnung „Familiengarten“. Auf einer großen Freifläche sowie in der Halle der ehemaligen

Hufeisenfabrik werden sich mehr als 100 Aussteller am Samstag und Sonntag jeweils von 10 Uhr bis 18 Uhr präsentieren und ein abwechslungsreiches Programm zum Erleben, Mitmachen, Informieren und Gewinnen bieten.

Am Sonntagnachmittag dürfen die Besucher einen sportlichen Wettkampf der besonderen Art erwarten. Zum „Kampf der Titanen“ hat sich Ronald Kühn angesagt, Judo-Europameister und Vizeweltmeister der Senioren von 2004. Sein Gegner: Der Geschäftsführer der GLG mbH, Harald Kothe-Zimmermann. Auf einer voraus gegangenen Radio-Presskonferenz haben sich die beiden Kontrahenten bereits einen freundlichen verbalen Schlagabtausch geliefert. Harald Kothe-Zimmermann ließ sich dabei keineswegs durch die respektablen Wettkampferfolge des Judomeisters beeindrucken, der als Kran-



Hort- und KITA-Kinder beteiligen sich in Vorbereitung auf die Messe am Bastelwettbewerb „Gesundes Frühstück“.

Gesundheit macht Spaß

Am 14. und 15. Juni bringen die GLG und ihre Partner Tausende zu einem Fest für die Gesundheit auf die Beine

kenpfleger im Martin Gropius Krankenhaus beschäftigt ist und als Vorstandsvorsitzender im Kreissportbund Barnim Verantwortung trägt.

Das Organisationsteam der Messe, bestehend aus Doreen Krause, Heidi Ramadani, Heike Brose, Stefan Gerhardt, Stefan Koenig und Lars Spudy koordinieren die enorme Nachfrage nach den Ausstellungsflächen und die Aktionen aller Beteiligten. Das Messezelt ist von den Ausstellern bereits ausgebucht, und auch in der Messehalle sind nur noch wenige Stände verfügbar. Interessenten sollten sich daher beeilen. Sie können sich direkt an das Team wenden – unter der Telefonnummer 033 34 / 69 24 74. Die Messeleitung garantiert eine professionelle Plattform für die öffentliche Darstellung von Unternehmen, Vereinen oder Interessengruppen. Die Stände der Firmen bieten nicht nur Informationen aus dem Bereich Medi-

zin und Pflege, sondern auch zu Wellness, Wohnen (Leben), Ernährung und Hobby. Die Präsentationen werden begleitet von viel Musik und unterhaltenden Darbietungen. Livekonzerte und Tanzgruppen, Theater und Kunst ergänzen das Rahmenprogramm.

Nach dem bewährten Konzept der vergangenen Jahre ist die Schau als Erlebnismesse für die ganze Familie konzipiert. Im Mittelpunkt des Angebots stehen Mitmachen, Ausprobieren und Experimentieren. Eine originelle Aktion wird der „VIP-Pedal-Power“-Wettbewerb sein. Dabei geht es darum, mit Muskelkraft und Ausdauer, aber auch mit Ehrgeiz und Spaß Geld für einen guten Zweck zu gewinnen.

Welche Highlights die Besucher an dem abwechslungsreichen Wochenende außerdem erwarten, finden Sie in der nebenstehenden Übersicht.

Ihr Messe-Fahrplan im Überblick

Hier die wichtigsten Aktionen der Erlebnismesse „Mensch & Gesundheit“ im Überblick:

Wetterfee Marlitt und Chaot **Tacho Tim** von den **BB Radio Morgenmachern** treten LIVE am Sonntag beim Promi-Kochduell gegeneinander an. Gemüsepfanne gegen Fleischklops!

„4 MIN 15 SEK **Momentaufnahmen vom Rauchen**“. Eine Wanderausstellung der DAK Unternehmen Leben. Dazu der DAK-Städtewettkampf, radeln um den Landespokal beim Fitness-Check

Das **begehbare Prostatamodell** ermöglicht die Visualisierung komplexer Strukturen von gutartigen und bösartigen Erkrankungen. Urologen geben vor Ort Auskunft zur **Früherkennung** und Behandlungsmöglichkeiten.

„**Kinderleicht on tour**“ eine Initiative vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Mit „Besser essen – mehr bewegen“ können Kinder und Jugendliche ihr Ernährungswissen auf die Probe stellen.

Die **Johanniter Unfallhilfe** wird ihren **Infobus** und die Stauhelfer-Motorräder vorstellen. Auf dem Wasser wird das Hovercraft präsentiert.

Kita-Bastel-Wettbewerb – 15 Kitas der Region haben im Vorfeld der Erlebnismesse auf überdimensionalen Äpfeln und Birnen das Thema „Gesundes Frühstück“ künstlerisch umgesetzt. Die Ergebnisse sind auf der

Messe zu sehen. Für die besten gibt es tolle Preise.

Nintendo Wii Aktion, eine interaktive Simulation der Wirklichkeit für Jedermann. Tennis, Bowling, Sportschießen – alles ist virtuell möglich.

Wasseraktionen mit dem **Drachenboot** und den Hydrobikes (kippstabile Katamaran-Fahrräder). Mit dabei sind die „Döös-Paddels“, die Drachenbootmannschaft des Martin Gropius Krankenhauses

Der **Aktionskünstler** Rainer Kwasi mit seiner Schlangenbrut wird hautnah die Beziehung zwischen Gesundheit und Schlange erlebbar machen.

Die D-Jugend des LOK-Eberswalde bietet gemeinsam mit dem Entertainer Karl-Heinz Helmschrot und dem **Ballkünstler Andreas Wessels** ein „Spiel ohne Grenzen“ an.

FV Motor Eberswalde lädt zum **Gewinnspiel** ein und verlost handsignierte Bälle von bekannten Mannschaften der Bundesliga. Am Schusstärkengerät kann jeder seine Kraft messen.

Die **Riesenerdbeertorte**, von Bäcker Wiese gesponsert, wird am Sonntag pünktlich zur Kaffeezeit angeschnitten. Den Erlös stellt der Meisterkonditor dem Projekt „Wunschbrücke“ zur Verfügung.

Auf der **Bühne** gibt es die Capoeira Tanzgruppe, Judokids, Eastside-Fun-Crew, Kickboxer, Modern Jazzdance, Irish Stepp Dance, orientalischen Bauchtanz mit Mustafa u.v.m.

Hobbythek: Sehenswerte Kameras

Der Mensch braucht zum Glück ein Hobby. Auch das trägt zum gesunden Leben bei. Rein genetisch sind wir immer noch Jäger und Sammler. Ausdruck einer ganz besonderen Sammelleidenschaft ist die Ausstellung „Mein Hobby – Kamera-Oldies“ im Rahmen der Erlebnismesse, zu finden im Infozentrum des Familiengartens. Bereits ab Dienstag, 10. Juni, kann die Schau besichtigt werden, täglich von 14 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 Uhr bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Raritäten wie diese Zeiss-Ikon-Kamera werden in der Ausstellung gezeigt.

• ... und vieles mehr auf der Erlebnismesse „Mensch & Gesundheit“

Allergieverdacht? Der Arzt testet

EBERSWALDE. Birken- und Gräserpollen gehören zu den wichtigsten Auslösern von Heuschnupfen und allergischem Asthma. Die Birke schützt alle zwei Jahre besonders viele Pollen aus. 2007 war ein schwaches Jahr, daher ist die Belastung in diesem Jahr wieder wesentlich stärker. Hinzu kommen die Folgen des milden Winters. Die Vegetation hat früh ihre Ruhephase beendet, und so hat für viele Allergiker die Leidensphase längst begonnen. Mit dem Ende der Baumpollensaison im Mai ist jedoch keine Entwarnung gegeben, denn nun fangen die Gräser an zu blühen. Niesen, Schnupfen, Augenjucken oder gar Atemnot – allergische Beschwerden sind nicht nur lästig, sie können, unerkant und unbehandelt, auch sehr gefährlich werden, vor allem wenn es zu den gefährlichen Kreuzallergien kommt.



Viele Menschen glauben bei Schnupfen, Niesen und Husten im Frühling, sie hätten sich einen gripalen Infekt – landläufig eine Erkältung – eingefangen. Dabei dürfen solche Symptome, vor allem wenn sie länger als eine Woche andauern, nicht auf die leichte Schulter genommen werden.

Die Veranlagung dafür ist nach Meinung der Wissenschaft meist angeboren und kann entsprechend vererbt werden. Die zunehmende Belastung durch Umweltfaktoren wie Luftverschmutzung und Klimawandel begünstigt das Auftreten von Allergien. Handelt es sich bei Niesanfällen, verstopfter oder laufender Nase, Augenjucken, Husten um Symptome einer allergischen Entzündung, so besteht die Gefahr der Ausdehnung auf die Bronchien und der Entstehung von allergischem Asthma.

Natur entdecken – ohne Zecken

Das Gesundheitsamt des Landkreises informiert

EBERSWALDE. **Frühsommerliches Wetter lockt die Menschen zum Naturerlebnis in Wald und Feld. Zecken können zu unangenehmen und gefährlichen Mitbringseln werden.**

Besonders hoch ist das Risiko, von einer Zecke gestochen zu werden, in Laub- und Mischwäldern, aber auch Parks und der eigene Garten sind nicht zu unterschätzen. Die Zecken lauern an Gräsern und auf Sträuchern, bis sie ein Mensch oder auch ein Tier im Vorbeigehen abstreift. Was kaum jemand weiß: Sie können sogar den Geruch ihrer Opfer wahrnehmen.

Zecken beherbergen unterschiedliche Krankheitserreger. Sie können Bakterien oder Viren übertragen. Durch Bakterien kann Borreliose, durch Viren eine FSME-Erkrankung verursacht werden. Aber nicht jede Zecke enthält den entsprechenden Krankheitserreger! Eine Borreliose-Infektionsgefahr durch einen Zeckenstich besteht in Deutschland überall. Mit einem FSME-Infektionsrisiko (Hirnhautentzündung) sind insbesondere Zeckenstiche in Bayern und Baden-Württemberg verbunden. Deshalb bei einer Urlaubsreise in diese Gebiete an eine rechtzeitige Impfung gegen die durch Zecken übertragbare Gehirnhautentzündung (FSME) denken.

Wie kann man sich schützen?

Auf Wegen bleiben, Berührung mit Gras, Büschen und Unterholz vermeiden sowie lange, geschlossene Kleidung tragen. Helle Sachen sind günstiger als dunkle, weil auf ihnen eine Zecke besser sichtbar ist. Junge Zecken sind nur einen Millimeter groß! Als Schutz kann man auch den Körper großzügig mit Autan einsprühen. Wichtig ist, den Körper abends nach einem Spaziergang oder auch nach Gartenarbeit gründlich abzusuchen. Bevorzugte Stellen sind: Kniekehle, Leiste, im Schritt, Achsel, Brust, Haaransatz, hinter den Ohren. Durch rechtzeitiges Entfernen der Zecke besteht die Möglichkeit, eine Borreliose zu verhindern, da sie meist erst

einen Tag nach Beginn des Blutsaugens die Erreger der Krankheit übertragen.

Wie entfernt man Zecken richtig?

Mit einer Zeckenzange, Zeckenkarte oder einer spitzen Splitterpinzette (Apotheke) möglichst sofort entfernen. Jedes Drehen und Quetschen muss dabei vermieden werden, um eventuelle Bakterien nicht freizusetzen (siehe Foto). Auch das Be-



träufeln mit Öl, Nagellack oder Leim erhöht die Infektionsgefahr.

Woran erkennt man eine Infektion?

Abgeschlagenheit, Fieber-, Kopf- und Gliederschmerzen – wie bei einem gripalen Infekt – sind häufigste Zeichen für eine FSME-Infektion. Ein roter Fleck oder ein Ring um den Stich weist auf eine Borreliose-Infektion hin. Diese Hautrötung tritt aber nicht immer auf. Es ist dann eine Blutuntersuchung und eine Behandlung mit einem Antibiotikum erforderlich. Frühe Erkennung verbessert die Heilungschancen.

Gibt es eine Impfung?

Eine Impfung gibt es nur gegen FSME (Frühsommer – Meningoenzephalitis). Gefährdete Personen sollten die Möglichkeit der Impfung nutzen. Sie bietet den sichersten Schutz vor dieser Erkrankung. Für vollständigen Schutz sind drei Teilimpfungen erforderlich. Dann besteht ein Schutz für drei Jahre. Nach den ersten zwei Impfungen ist man bereits für einen kurzen Zeitraum geschützt. Gegen Borreliose gibt es keine Impfung.

Beate Bormann



Geborgenheit im Familienzimmer

Die besonderen Angebote der Geburtshilfe in Prenzlau



Oberarzt Dr. Carsten Gutzschebauch gratuliert der Prenzlauerin Sandy Lange zur Geburt ihres Sohnes Elias.



Katrin Heinold ist zertifizierte Stillberaterin und Leiterin des Stillcafes im Prenzlauer Kreis-krankenhaus. Sie betreibt eine Internet-Seite, die nicht nur eine Neugeborenen-Bildergalerie enthält, sondern Rat suchenden Müttern qualifizierte Hilfestellung bieten soll.

PRENZLAU. Am 11. April wurde im Prenzlauer Kreiskrankenhaus das 100. Baby in diesem Jahr geboren. Der kleine Elias kam mit Hilfe eines Kaiserschnitts zur Welt. Die Mutter bedankte sich für die Freundlichkeit und lobte die medizinische Kompetenz. Es ist ihr zweites Kind, das sie hier entbunden hat. Die Diskussion um die Schließung der Geburtshilfe berührt sie daher persönlich. Sie sagte: „Das wäre für Prenzlau ein echter Verlust.“

Während für die Landesregierung die Schließung der Geburtsstation schon beschlossen scheint, scheuen die Mitarbeiter keine Mühe, eine hohe Qualität in der Betreuung der Mütter und ihrer Babys aufrecht zu erhalten.

„Egal ob die Tage dieser Einrichtung gezählt sind, unser Maßstab ist die optimale Betreuung unserer Patienten“, versichert Pflegedienstleiterin Heike Festner.

Mit ihrem Engagement und ihren Ideen haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geburtshilfe besondere Maßstäbe gesetzt. Dazu gehören zum Beispiel die Einrichtung eines Stillcafes vor anderthalb Jahren und das Angebot, jungen Familien unmittelbar vor und nach der Geburt das Zusammensein in Familienzimmern zu er-

Die ersten Bewohner des Familienzimmers genießen das Zusammensein nach der Geburt, die am Osterwochenende stattfand.

möglichen. Der Startschuss für das Familienzimmer liegt erst wenige Wochen zurück. Die ersten Bewohner hießen Nadine Kurowski und Dirk Hollmann. Das junge Paar aus Berlin war zu Besuch bei Hollmanns Eltern, als in der Nacht zum Ostersamstag die Wehen kamen.

„Für mich war es wichtig, bei der Geburt dabei zu sein und auch jetzt, unmittelbar danach genieße ich die Nähe meines Sohnes und meiner Frau. Vater zu sein ist ein unbeschreiblich schönes Gefühl“, sagt Dirk Hollmann.

Die Schwestern haben die Betten im Familienzimmer zusammengestellt, in der Ecke unterm Fenster gibt es eine kleine Sitzzecke. „Wir haben das Zimmer so eingerichtet, dass so viel familiäre Atmosphäre wie möglich und so wenig Krankenhausstimmung wie nötig entsteht“, erklärt Pflegedienstleiterin Heike Festner.

Nicht weniger beliebt ist bei den Müttern das Stillcafé, wo sie einfühlsam betreut und von einer zertifizierten Stillberaterin angeleitet werden. Katrin Heinold, die das Zertifikat als Stillberaterin neben ihrer Schwesternausbildung erworben hat, kümmert sich hier neuerdings auch via Internet um die Fragen der Mütter.

„Eine gute Sache, um den Kontakt auch nach der unmittelbaren Betreuung zu halten oder den Verwandten und Bekannten Fotos zur Verfügung zu stellen“, sagt Katrin Heinold. „Und natürlich ist es auch eine wunderbare Bestätigung für unsere Betreuung, wenn die Mütter sich durch ihre Einträge bei uns bedanken.“

Die Internetseite der Stillberaterin ist mit dem Internet-Auftritt des Prenzlauer Krankenhauses verlinkt. Es wurde angedacht, hier ein passwortgeschütztes Forum entstehen zu lassen, in dem junge Mütter ihre Erfahrungen austauschen und Rat suchen können.

Die Liste der Zugriffe auf die Web-Site lässt auf großes Interesse schließen. Fast 2.000 Aufrufe gab es schon in diesem Jahr. Darunter waren Web-Site-Besucher aus Tschechien, Polen, Großbritannien, Russland, Malaysia, Belgien oder Japan.

Am wichtigsten aber ist die Geburtshilfe in ihrer Region, die von der Bevölkerungszahl und -struktur auf ein solches Leistungsangebot nur schwer verzichten kann.

Priorität für die Kundenorientierung

Weiterbildungskampagne soll die Patientenzufriedenheit erhöhen

EBERSWALDE. Mit einer groß angelegten Reihe von Vorträgen, Seminaren und Schulungen werden derzeit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des GLG-Pflegedienstes noch besser für die Bedürfnisse und Erwartungen von Patienten und Angehörigen sensibilisiert.

Den Auftakt bildete im März ein Vortrag von Prof. Dr. Anja Lüthy, Professorin für Betriebswirtschaftslehre, Dienstleis-



Christiane Reinefeldt

„Sind die Patienten zufrieden, stärkt das auch die Motivation der Mitarbeiter.“

ungsmanagement und -marketing an der Fachhochschule Brandenburg. „Aus den verschiedenen Befragungen von Patienten und Mitarbeitern wissen wir, dass es im Bereich der Kundenorientierung noch Entwicklungspotenzial gibt“, sagt GLG-Pflegedirektorin Christiane Reinefeldt. „Wir wollen die Fähigkeiten

unserer Mitarbeiter stärken, Defizite zu erkennen und besser auf Patienten und deren Angehörige einzugehen.“

Die Kampagne zeige, so Geschäftsführer Harald Kothe-Zimmermann, dass die GLG – Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH Anregungen und Beschwerden ernst nehme. „Jeder kann einen Beitrag leisten, dass unsere Patienten rundum zufrieden sind.“ Nahezu 1.000 Gesundheits- und Krankenpflegerinnen

und -pfleger sind in den Kliniken in Angermünde, Eberswalde und Prenzlau tätig. Ferner werden, zunächst am Werner Forßmann Krankenhaus, aus jeder Station und jedem Bereich Multiplikatoren ausgewählt, die in Intensivschulungen die verschiedenen Schwerpunktthemen der Kundenorientierung vertiefen sollen. Gemeinsam mit den leitenden Pflegekräften werden die erworbenen Inhalte dann in die tägliche Praxis umgesetzt. Dazu gehört es zum Beispiel auch, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktmanagement zu trainieren.

„Wir orientieren uns mit dieser Kampag-



Patienten erwarten neben einer Versorgung auf höchstem medizinischem Niveau auch Zuwendung und das Gefühl, in ihrer besonderen Situation nicht allein gelassen zu sein.

ne an der Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“, erklärt Christiane Reinefeldt. Dieses Positionspapier haben die zuständigen Bundesministerien mit den Mitgliedern des „Runden Tisches Pflege“ erarbeitet und heraus gegeben.

„Wenn die Patientenzufriedenheit hoch ist, stärkt das auch die Motivation der Mitarbeiter“, sagt die Pflegedirektorin. „Eine Wechselwirkung, die wir mit dem Projekt gezielt fördern.“

Erste Ergebnisse werden in der nächsten Ausgabe vorgestellt.

Fortschritte der Telemedizin

Entfernungen spielen für den ärztlichen Informationsaustausch keine Rolle mehr



Ärzte können sich heute unabhängig vom Standort direkt über Diagnosen austauschen und in besonderen Fällen gegenseitig beraten.

EBERSWALDE. In einem Land wie Brandenburg, wo die Menschen im Durchschnitt immer älter werden und die Zahl der Arztpraxen sinkt, werden telemedizinische Netzwerke immer wichtiger.

Darüber sprachen Experten auf dem Forum „Telemedizin in der Praxis – Anwendungsmöglichkeiten in strukturschwachen Regionen“, das am 24. April von der Klinikum Barnim GmbH, Werner Forßmann Krankenhaus veranstaltet wurde. Rund 80 Teilnehmer tauschten sich über richtungsweisende Projekte aus, die den Gesundheitsstandort Brandenburg heute schon als telemedizinisch weit entwickelte Region ausweisen. Eine Vorreiterrolle nimmt dabei der Veranstal-

ter für sich selbst in Anspruch. So ist das Werner Forßmann Krankenhaus mit den verschiedenen Kliniken der GLG in einem telemedizinischen System vernetzt, das ärztliche Konferenzen und den Austausch von Befunden direkt und zu jeder Zeit ermöglicht. Die Basis bilden moderne Diagnosegeräte, die digitale Bilder zur genauen Krankheitsanalyse erzeugen.

Weitere Themenschwerpunkte waren u.a. die telemedizinische Kooperation zwischen Brandenburger und Berliner Einrichtungen sowie die Einbeziehung Nordbrandenburgs in die telemedizinische Versorgung von Tumorpatienten im Rahmen des Pomerania-Projekts.

Patienten wollen informiert sein

EBERSWALDE. Der Aufenthalt im Krankenhaus ist für Patienten in der Regel mit Ängsten und Verunsicherung verbunden. Sie erwarten außer einer qualifizierten Behandlung auch Informationen zu ihrer Situation und die nahtlose Fortsetzung notwendiger Behandlungsschritte nach ihrer Entlassung.

Ein aktuelles Projekt der GLG soll in beispielgebender Weise für einen optimalen Informationsfluss sorgen. Dazu gehört, dass der Entlassungstermin der Patienten so früh wie möglich, spätestens bis zum dritten Tag nach der Aufnahme, entsprechend der ärztlichen Einschätzung festgelegt wird. So können alle notwendigen Schritte für die Überleitung der Patienten an den Hausarzt oder an die nachsorgende Einrichtung frühzeitig vorbereitet werden.

„Versorgungsbrüche“, wie sie vielerorts beklagt werden, sollen auf diese Weise bei der GLG gar nicht erst vorkommen. „Dazu muss die Arbeit aller beteiligten Berufsgruppen eng verzahnt werden, so dass Ärzte, Therapeuten, Pflegekräfte und Sozialarbeiter koordiniert zusammenwirken“, sagt Pflegedirektorin Christiane Reinefeldt, die das Projekt leitet. Das Projekt startete am 1. Mai zunächst in der Unfallchirurgie, Kardiologie und Geriatrie und soll bis Februar 2009 alle weiteren Abteilungen der Klinik Schritt für Schritt einbeziehen. Erfahrungen, die einer Optimierung dienen können, fließen noch während des Projekts in die Praxis ein.

GLG-Geschäftsführer Harald Kothe-Zimmermann erklärte dazu: „Unser Versorgungsauftrag endet nicht an der Grundstücksgrenze. Wir sorgen dafür, dass eine lückenlose hochwertige Betreuung erfolgt. Was wir erreichen wollen, ist eine höchstmögliche Patientenzufriedenheit, verbunden mit einer förderlichen Arbeitsatmosphäre und der Entlastung der Beschäftigten.“

Pflegeangebote werden ausgebaut

Olaf Roxlau setzt auf mehr bereichsübergreifende Kooperation

Eberswalde. Mitarbeiter und Patienten schätzen Olaf Roxlau für seine freundliche und aufgeschlossene Art. Im Gespräch mit ihm spürt man sofort den Tatendrang, mit dem er seine neuen Aufgabenbereich ausfüllt. Seit Anfang März leitet er den Ambulanten Pflegedienst Eberswalde.

Beruflich absolvierte Olaf Roxlau zunächst die Krankenpflegeausbildung, um sich dann zum Fachkrankenpfleger für Onkologie und Hämatologie sowie zum Pflegeexperten für Dekubitus zu qualifizieren. Dabei lernte er viele Einrichtungen kennen. So arbeitete er u.a. in vier Berliner Krankenhäusern – dem Krankenhaus Moabit, der Robert-Rössle Klinik und den zur Charité gehörenden Universitätskliniken Rudolf Virchow und Benjamin Franklin. Darüber hinaus hatte er Gelegenheit, die Arbeitsweise der Pflege in Deutschland mit der in der Schweiz zu vergleichen.

Am Kantonsspital Basel kam er zum ersten Mal intensiv mit der ambulanten Pflege in Berührung. Was die Schweizer „spitalexterne Onkologie“ nennen, faszinierte ihn nachhaltig.

„Es war die enge Verbindung von stationärer und ambulanter Versorgung, die mich beeindruckt hat und die in Deutschland häufig fehlt“, sagt er.

Für ihn gab diese Erfahrung den Anstoß, sich selbst das Ziel zu setzen, „nicht nur über Vernetzung zu reden, sondern Vernetzung auch Praxis werden zu lassen.“ In diesem Sinne hat er später für verschiedene Auftraggeber ambulante Pflegedienste in Berlin und Brandenburg erfolgreich aufgebaut und wertvolle Beratungsarbeit geleistet.

Für die GLG leitet er nun ein Pflegeteam, das aus zwölf Krankenschwestern und -pflegern, zwei Altenpflegerinnen, zwei Hauswirtschafts- und Familienpflegerinnen und einer Verwaltungsangestellten besteht.

Das Leistungsangebot ist vielseitig, jedoch in der Region wie im Unternehmen noch zu wenig bekannt, schätzt Olaf Roxlau kritisch ein und sieht akuten Bedarf an einer intensiven Informationsarbeit.



Olaf Roxlau

„Wir brauchen eine enge Vernetzung von stationärer und ambulanter Versorgung der Patienten.“

Er und seine Mitarbeiterinnen unternehmen zu diesem Zweck gezielte „Visiten“ auf Stationen der GLG-Krankenhäuser.

Spezialisiert ist der Pflegedienst auf die ambulante Versorgung schwerstpflegebedürftiger Patienten aus der Onkologie und Neurologie. Auch auf die Übernahme von beatmungspflichtigen Patienten ist der Pflegedienst gut eingestellt. Darüber hinaus bringt Olaf Roxlau aus seiner Berufszeit in der Schweiz wertvolle Erfahrungen in der Schmerztherapie mit.

„Das ist etwas, das uns auszeichnet und unser Angebot von anderen abhebt“, erklärt er. „Mit der qualitativ hochwertigen Schmerzberatung sind wir kompetente Partner für Patienten und niedergelassene Ärzte.“ Moderne Schmerzmittelpumpen für die Versorgung der Patienten sind selbstverständlich vorhanden.

Jeder Patientenzuweisener, ob Krankenhausstation oder niedergelassener Arzt, findet in Olaf Roxlaus Pflegeteam verlässliche und solide Kooperationspartner. Mit 33 Jahren ist der Pflegedienstleiter noch jung und gerade dabei, zum zweiten Mal Vater zu werden – für ihn persönlich ein Zuwachs an Lebensfreude, der ihn sicher auch beruflich weiter beflügeln wird.



Keine Scheu vor dem Krankenhaus

KITA-Kinder aus Chorin besuchen eine Station

„Wer ist mutig und sagt Guten Tag“, fragt Erzieherin Carola Mieseler die Kinder, die sich schüchtern im Eingangsbereich der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Werner Forßmann Krankenhauses versammelt haben. Es sind fünf- bis sechsjährige Besucher aus der Choriner KITA „Waldwichtel“, die das Krankenhaus im Rahmen eines Projekts kennenlernen möchten. Sie haben in den Wochen zuvor schon viel über den Körper des Menschen und die Funktion von Organen gesprochen. Dazu wurde gemalt, und besonders spannend war es beispielsweise,

auch einmal Herztöne mit dem Stethoskop zu hören. Der Besuch des Krankenhauses wurde nun zum Höhepunkt eines Projekts, das bei den Kindern Interesse am Thema „Gesundheit“ wecken sollte. Die Eltern wurden dabei von Anfang an einbezogen, und beratende Unterstützung gab es auch von seiten der DAK. „Manchmal muss man auch hier bleiben, damit man wieder gesund wird“, erklärte Chefärztin Dr. Steffi Miroslau den Kindern (Foto unten). Dass sie dann in guten Händen sein würden, schienen sie zu spüren.



Babyschalen für mehr Sicherheit

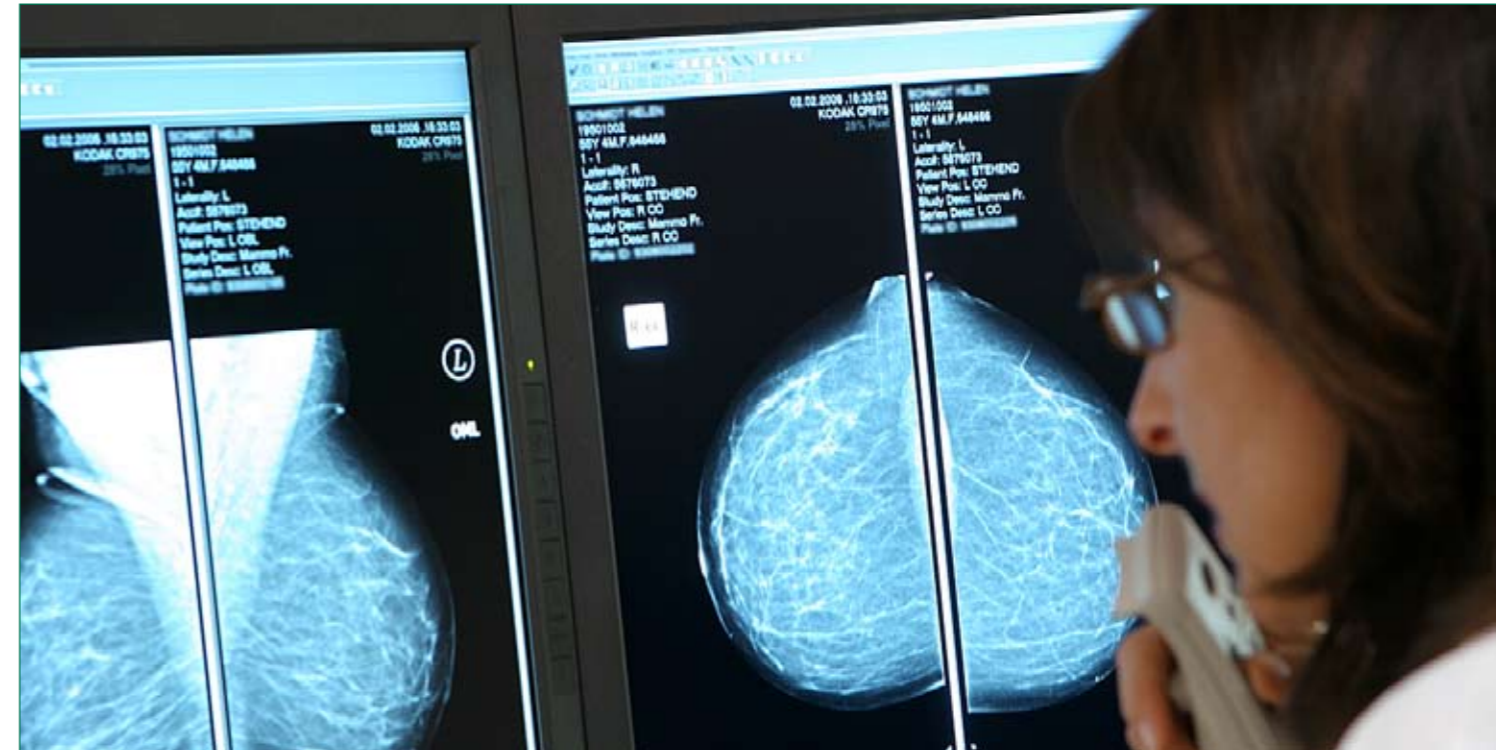
Durchschnittlich alle sieben Minuten ereignet sich auf Brandenburgs Straßen ein Unfall. Schon mehrfach gehörte die Region zu den traurigen Spitzenreitern in der zentralen Unfallstatistik der EU. Vor diesem Hintergrund hat das Brandenburger Infrastrukturministerium eine Verkehrssicherheitskampagne gestartet, in deren Rahmen 70 so genannte „Babyschalen“ für vier Brandenburger Kliniken bereitgestellt wurden.

Auch die Geburtsstation des Werner Forßmann Krankenhauses in Eberswalde ist beteiligt. Künftig sollen sich hier Mütter und Väter für den sicheren Transport ihres



Nachwuchses kostenfrei die vorhandenen „Babyschalen“ ausleihen können, die zur Mitnahme von Kindern im Auto vorgeschrieben sind. Für Dr. Steffi Miroslau, Chefärztin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, ein willkommenes Angebot. „Damit können wir besonders solche Eltern unterstützen, die Probleme haben, die Erstausrüstung für ihre Kinder zu finanzieren.“ Die Ärztin und ihre Mitarbeiterinnen sind bereits in vielen Projekten zum Wohl von Kindern und Eltern engagiert. So beteiligen sie sich u.a. an einer Arbeitsgruppe des Landesgesundheitsamtes zur Gewaltprävention und sind Mitglied im „Netzwerk gesunde Kinder“.

Die Ausleihe der „Babyschalen“ erfolgt für den Zeitraum, bis das Baby ein Gewicht von 9 Kilo erreicht hat. Danach wird die Schale zurückgegeben und kann gereinigt und geprüft wieder neu zum Einsatz kommen.



Brustkrebs erkennen durch Screening

Flächendeckende Mammografie soll Leben retten

EBERSWALDE. „Flächendeckend“ will die Bundesregierung für die Früherkennung von Brustkrebs sorgen. Die GLG beteiligt sich an dem Programm mit moderner Technik und medizinischem Know how.

2,7 Millionen Frauen sind bereits zur kostenlosen Brustuntersuchung (Mammografie) eingeladen worden. Wei-

tere 8 Millionen sollen im Rahmen des Früherkennungsprogramms (Screening) noch Gelegenheit dazu erhalten. Der Hintergrund: Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. 57.000 neue Fälle werden hierzulande jährlich registriert. Die meisten erkranken nach dem 50. Lebensjahr. Je früher der Brustkrebs entdeckt wird, desto größer sind die Heilungschancen.

Für Nordbrandenburg bildet das Werner Forßmann Krankenhaus in Eberswalde auf Grund seiner hochmodernen technischen Ausstattung und fachlichen Kapazität einen Schwerpunkt im Rahmen des Screenings. Wegen der Weiträumigkeit der Region sind unterstützend so genannte „Mammobile“ unterwegs – speziell ausgestattete LKWs, die eine Mammografie vor Ort ermöglichen. Während an Bord dieser „Trucks“ medizinisch-technische Assistentinnen die Untersuchung vornehmen, wird die anschließende Befundung von zwei spezialisierten Ärzten durchgeführt. Einer von ihnen ist Dr. Frank Kozian, Abteilungsleiter für Mammadiagnostik und -chirurgie im Werner Forßmann Krankenhaus. Er gehört zum Kreis von zu-

Die Ergebnisse der Mammografie werden von mehreren Ärzten gleichzeitig bewertet.

nächst vier Spezialisten aus unterschiedlichen Einrichtungen, die wöchentlich im Werner Forßmann Krankenhaus zusammentreffen, um über die Mammografieergebnisse in einer Konsensuskonferenz zu beraten. 8 bis 9 Prozent aller untersuchten Frauen kommen später wegen Auffälligkeiten zu einer weiteren Abklärung. Dies bedeutet nicht, dass sie erkrankt sind. Nur 1 Prozent der Frauen müssen tatsächlich wegen Krebs behandelt werden. So besagt es die Statistik. „Dies scheint, gemessen am Aufwand, wenig zu sein“, erläutert Birgit Frank, die zusammen mit Dr. Tilman Ehrenstein das Mammascreeing für Nordbrandenburg koordiniert. „Bedenkt man aber, dass jährlich 13.000 Frauen in Deutschland wegen einer Brustkrebserkrankung ihr Leben verlieren, gewinnt dieser ein Prozentpunkt ein anderes Gewicht.“

GLG-Geschäftsführer Matthias Lauterbach ergänzt es mit den Worten: „Die Mammografie ist die qualifizierteste Methode zur Brustkrebsfrüherkennung. Bundesweit können durch ihren Einsatz zwischen 1.700 bis 3.000 Todesfälle vermieden werden. Wir sind stolz, mit dem Werner Forßmann Krankenhaus eine so bedeutsame Rolle im Rahmen des Screenings zu spielen.“



Eine Tastuntersuchung der Brust sollte jede Frau regelmäßig vornehmen. Das ersetzt jedoch keine Mammografie, bei der krankhafte Veränderungen erkannt werden können, bevor sie tastbar sind. Mit Abstand am häufigsten bilden diese sich im oberen äußeren Segment der Brust.

Geschenke aus dem Handwerkermarkt

EBERSWALDE. Suchen Sie ein Präsent, eine Aufmerksamkeit, eine stilvolle Dekoration? Dann lohnt es sich, den Blick in den neuen Handwerkermarkt des Martin Gropius Krankenhauses zu werfen.

Seit Anfang Mai werden hier neben kunstvollen floristischen Arrangements auch Arbeiten aus der Buchbinderei, Tischlerei, Töpferei und Korbflechterei angeboten. Vor einer großen Fensterfront präsen-



Am Muttertag stand erwartungsgemäß die Floristik hoch im Kurs, berichtet Heike Bieske, die den liebevoll eingerichteten Laden führt.

tiert sich der liebevoll eingerichtete Laden – klare Linien, frische Farben und das Wichtigste: die vielen sehenswerten Produkte. Vom Windlicht, Brötchenkorb und holzgerfertigten Mensch-Ärgere-Dich-Nicht-Spiel bis hin zur Gartenbank werden sie in den Werkstattbereichen der Forensischen Klinik hergestellt. Begleitung und Unterstützung erhalten die Patienten dabei von den Mitarbeitern. Verwaltungsleiterin Monika Born, die den Markt im Namen der Geschäftsführung des Krankenhauses eröffnete, sprach von einer lohnenden Investition in die patientenfreundliche Ausrichtung der Klinik.

Seinen Platz gefunden hat der Markt unweit vom Eingangsbereich des Martin Gropius Krankenhauses, ist leicht zu finden und für jedermann zugänglich. Neben Patienten und ihren Besuchern sowie Mitarbeitern der Klinik steht er damit auch Kunden aus der Umgebung offen. Der Laden ist dienstags von 12 Uhr bis 17 Uhr und freitags von 14 Uhr bis 17 Uhr geöffnet.

Gern werden auch Bestellungen angenommen. Telefonisch erreichbar ist der Markt über die zentrale Rufnummer des Hauses: 0 33 34-53 0



Keramik in reicher Variation und sorgfältige Buchbinderarbeiten gehören mit zum Sortiment des neuen Handwerkermarktes im Martin Gropius Krankenhaus.

Wer ist neu im Team der GLG?

INGESTELLT Klinikum Barnim GmbH, Werner Forßmann Krankenhaus
 Ärztlicher Dienst: Gerhard Sydow, Allg. Unfallchirurgie; Kay-Uwe Bethge, Anästhesie; Susanne Hengst, Allg. Radiologie; Alexandra Miersch, Allg. Radiologie; Dr. med. Joerg Seemann, Allg. Radiologie; Dr. med. Klaus Pelletier, Med. Klinik IV Geriatrie; Irina Kotiashvili, Allg. Augen; Peggy Steinert, Ambulanz Dialyse; Justyna Mazur, Ambulanz Dialyse; Katrin Wienand, Ambulanz Dialyse; Klinisches Hauspersonal: Manuela Zobelitz, Stat. 17 Innere Med. Klinik I; Pflegedienst: Thomas Czirz, Zivildienst; Marcel Krell, Zivildienst; Alexander Christian Drews, Zivildienst; Steffi Jäckel, Stat. 3 Urologie; Michaela Manthe, Stat. 10 Geriatrie; Christian Puch, Zivildienst; Thomas Goellner, Stat. 3 Urologie; Petra Stolle, Stat. 17 Strahlentherapie; Mario Wolter, Stat. 10 Geriatrie; Annett Hoffmann, Stat. 15 Kardiologie; Franziska Pekala, Stat. 17 Innere Med. Klinik I; Ärztlicher Dienst: Dr. med. Hans-Dietmar Voigt, Allg. Radiologie; Anna Michalak, Allg. Augen;

Birgitta Lutz, Allg. Med. Klinik III; Holger Schuh, Allg. Intensivmedizin; Wirginia Kammler, Allg. Gynäkologie; Issam Istaith, Allg. Neurochirurgie; Katja Loske, Anästhesie; Dobromir Dobrev, Allg. Dialyse; Medizinisch-technischer Dienst: Christian Kraus, Physikalische Therapie; Kathrin Bilda, Allg. HNO; Daniel Ostapowicz, Allg. Chirurgie; Christina Laepple, Anästhesie; Wirtschafts- und Versorgungsdienst: Silvio Dolata, Zivildienst; Verwaltungsdienst: Lars Spudy, Krankenhausdir. / Geschäftsführung; Technischer Dienst: Roman Puscheln, Zivildienst
 Ambulanter Pflegedienst: Reni Rollin, Allg. Kst. Häusliche Pflege Prenzlau; Susanne Krüger, Allg. Kst. Häusliche Pflege Prenzlau

Martin Gropius Krankenhaus
 Pflege- und Erziehungsdienst: Madlen Ullrich, Station N1 (Stroke unit); Frank Bonow, Leiter FRS; Jens Struck, Station G1; Robert Schindler, Station N2; Annette Hübenthal, Leiter FRS; Beate Wendland, Station N (Stroke unit); Susanne We-

sebaum, Station N1 (Stroke unit); Andrea Freierr, Station P4; Benito Schultz, Station G1; Marco Stropp, Station A-63; Anja Zillmann, Station L-63 (B-63-3); Robert Scholz, Station B-63-2; Christian Breuer, Station G1; Björn Lux, Leiter FRS; Enrico Dürr, Station A-63; Tino Wolff, Station B-64-2; Dennis Westphal, Station A-63; Matthias Huwe, Station G1; Michaela Lehmann, Station G1; Angela Riedel, Station G1;
 Ärztlicher Dienst: Corinna Jastram, Station N2; Laurent Rutz, CHA-Bereich Neurologie; Hans-Michael Schmitt, CHA-Bereich Neurologie; Doreen Gläser, MRV CA 5 63; Oliver Günter, CHA-Bereich II, Klinik; Agni Kostoglou, Station G2; Kerstin Mueller, Station N2; Christin Berg, Leiter FRS
 Psychologen: Susann Kunze, Station S1; Susanne Dietterle, CHA-Bereich Kinder-/Jugendpsychiatrie; Broder Jahn, MRV CA 5 63; Elke Kürbis, PIA Kinder-/Jugendpsychiatrie; Kathrin Kinder, MRV CA 5 64; Ergotherapeuten: Michele Kupries, CHA-Bereich Neurologie; Aline Holzenger, CHA-Bereich Neurologie; Jenny Ehrenberg, Station G1; Diana Dähncke, Station G1 Medizinisch-technischer Dienst: Cathrin Pankratz, MRV CA 5 64; Sozialarbeiter/Sozialpäd.: Juliane Wolff, MRV



Am Start für die GLG (von links nach rechts):

Kathleen Spohn, Dr. Rouven Kleinke, Kerstin Döring, Dr. Dr. Meikel Vesper, Harald Kothe-Zimmermann, Ines Winter, Dr. Sven Clausen

Gut gerüstet für die „Zootour“ 2008

EBERSWALDE. Muntere Stimmung herrschte am 14. Mai bei der offiziellen Übergabe der Trikots an die Teams der „Zootour“ - darunter auch die Mannschaft aus dem Werner Forßmann Krankenhaus.

Es sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, die unter Führung von „Kapitän“ Chefarzt Dr. Dr. Meikel A. Vesper für ihr Krankenhaus in die Pedale treten. Die Teilnehmer der „Zootour“ starten am 31. Mai in zwei Leistungsgruppen auf Strecken über 100 bzw. 200 Kilometer und

durchqueren mit einer vorgeschriebenen Mindestgeschwindigkeit von 20 km/h die Region. Das Startgeld kommt dem Zoo Eberswalde zugute, der mit dem Erlös über die nötigen Eigenmittel zur Gestaltung einer eiszeitlichen Gletscherlandschaft für Tiger verfügt.

Die neue Anlage wird schon am 13. Juni eröffnet. Zoodirektor Dr. Hensch verspricht eine außergewöhnliche Attraktion in dem ohnehin außergewöhnlichen Zoo.

GLG-Geschäftsführer Harald Kothe-Zimmermann, der die Trikots für das Werner

Forßmann Team offiziell entgegen nahm und an die Mannschaft übergab, sagte: „Der Eberswalder Zoo ist ein Anziehungspunkt weit über die Region hinaus und eine Oase der Entspannung auch für unsere Mitarbeiter und ihre Familien. Deshalb tragen wir gern mit unseren Möglichkeiten zu seiner weiteren Ausgestaltung bei – um so mehr, wenn sich das mit gesundheitsfördernden Aktivitäten verbinden lässt.“

Wie das Klinik-Team die Tour bewältigt hat, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe von „Leben & Gesundheit“.

CA 5 64; Sekretärinnen: Andrea Fichtler, CHA-Bereich I, Klinik
 Krankenhaus Angermünde
 Ärztlicher Dienst: Dr. med. Folkert Juilfs, Station I; Doreen Österreich, Station I; Patrizia Adocchio, PIA; Dr. med. univ. Astrid Bukal, Station IV; Simon Reimann, Station IV; Medizinisch-technischer Dienst: Dagmar Westphal, Allg. Psychiatrie; Horia Fabini-Cerlinca, Station III b; Funktionsdienst: Anke Möller, Allg. Psychiatrie; Rebecca Voigt, Station IV; Pflegedienst: Anke Büttner, Station III b; Katrin Werner, Station I; Mir Habib Hessami, Station IV

Kreis Krankenhaus Prenzlau
 Ärztlicher Dienst: Michael Helbig, Innere Medizin I; Arkadiusz Szczubial, Chirurgie I; Arkadiusz Jonczak, Station Gynäkologie; Daniel Marten, Innere Medizin I; Medizinisch-technischer Dienst: Martina Nitzsche, Allg. Chirurgie; Zivildienst: Daniel Schmöcker, Zivil-/Sonderdienst; Prenzlau GZG – Reinigungsservice Wirtschafts- und Versorgungsdienst: Marion Haak, Küche; Kerstin Holm, Reinigung; MGKH Klinisches Hauspersonal: Sabine Siefert, Servicekraft Stat. 17 WFK;

Stephanie Maaß, Servicekraft Stat. 3 WFK; Diana Nork, Servicekraft Stat. 6 WFK; Isolde Neumann, Servicekraft Stat. N2 MGKH; Ursula Peters, Servicekraft Stat. N2 MGKH

MEG – Medicus Center Funktionsdienst: Marcel Barczewski, Pädiater ab 02/01

GLG- Gesellschaft für Leben und Gesundheit
 Verwaltungsdienst: Heidi Ramadani, Geschäftsführung; Swen Lichtenberg, Materialwirtschaft MGK; Kathrin Kraft, Geschäftsführung; Baerbel Hoffmann, Geschäftsführung; Detlef Lischka, Geschäftsführung; Stefan Gerhardt, Geschäftsführung; Heike Brose, Geschäftsführung; Claudia Mielsch, Personalabteilung; Andreas Gericke, Geschäftsführung; Christian Fischer, Budgetierung und Controlling

65. GEBURTSTAG GLG-Gesellschaft für Leben und Gesundheit: Detlef Lischka, Geschäftsführung 60. Geburtstag; Martin Gropius Krankenhaus: Irmgard Beiersdorf, Pflege- und Erziehungsdienst; Kreis Krankenhaus Prenzlau: Marianne Palokat, Funktionsdienst; Ruth Me-

seke, Pflegedienst Werner Forßmann Krankenhaus Dr. rer. nat. Hans-Dieter Wilhelm, Medizinisch-technischer Dienst; Marlies Bartsch, Medizinisch-technischer Dienst GZG Waltraud Deinert, Wirtschafts- und Versorgungsdienst GLG Jürgen Löschke, Wirtschafts- und Versorgungsdienst

25JÄHRIGES JUBILÄUM Martin Gropius Krankenhaus: Renate Vegelahn, Pflege- und Erziehungsdienst; Norbert Petzel, Pflege- und Erziehungsdienst; Christian Anders, Pflege- und Erziehungsdienst; Norbert Moedebeck, Pflege- und Erziehungsdienst; GLG – Gesellschaft für Leben und Gesundheit: Cornelia Kitzing, Verwaltungsdienst

AUSGESCHIEDEN GLG Gesellschaft für Leben und Gesundheit: Carola Wegener, Verwaltungsdienst; GZG: Egon Wuthe, Reinigerservice; Sigrid Wendland, Reinigerservice; Werner Forßmann Krankenhaus: Dr. rer. nat. Hans-Dieter Wilhelm, Medizinisch-technischer Dienst; Martin Gropius Krankenhaus: Michael Torner, Ergotherapeut



Die Kunst folgt der Realität

EBERSWALDE. Viel Lob und Anerkennung fand der Eberswalder Künstler Andreas Bogdain vor vier Jahren für sein Gemälde, das den Krankenhaus-Komplex an der Eberswalder Rudolf-Breitscheid-Straße aus der Vogelperspektive zeigt. Nun wurde das Werk erneuert.

Die Realität hat die künstlerische Sicht inzwischen weit überholt, weshalb die Geschäftsführung der Klinikum Barnim GmbH, Werner Forßmann Krankenhaus dem Maler einen neuen Auftrag erteilte. Vielfältige Veränderungen haben sich auf dem Gelände vollzogen. Auch für die Realisierung des aktuellen Bildes nahm An-

dreas Bogdain Luftbilder zu Hilfe, deren Details sich in dem rund 2,4 Quadratmeter großen Werk widerspiegeln. Technik und Farbwahl ähneln der ersten Arbeit, so dass man getrost von einer Fortsetzung sprechen kann. GLG-Geschäftsführer Harald Kothe-Zimmermann (im Foto links) lobte die Arbeit Bogdains, den er in Anspielung auf Paul Wunderlich den „zweitbekanntesten Eberswalder Künstler“ nannte. Wie beim ersten Gemälde ist auch bei diesem Bild geplant, eine Postkartenaufgabe zu drucken. Interessenten können außerdem eine limitierte Anzahl hochwertiger Digital-Prints von dem Motiv erwerben.

Mahnung gegen das Rauchen



Ausstellungsfoto von Denise Frech

EBERSWALDE. Wie stehen junge Menschen zum Rauchen? Die DAK wollte dieser Frage in einer Fotoausstellung nachgehen. Junge Designstudenten waren aufgerufen, ihre Ideen zum Thema fotografisch festzuhalten. Schließlich wurde der Fo-

towettbewerb „4min 15sek – Momentaufnahmen vom Rauchen“ ausgelobt. Durchschnittlich vier Minuten fünfzehn Sekunden dauert das Rauchen einer Zigarette. Die besten Arbeiten werden in einer DAK-Wanderausstellung gezeigt, die am 14. und 15. Juni während der Messe „Mensch & Gesundheit“ in Eberswalde zu sehen ist. Die Zigarette ist nicht nur im Leben junger Menschen präsent. Ob bei der Arbeit, auf dem Schulhof oder als Symbol für Erotik. Die Werbung lebt es oft vor: jung, frei und modern. Die Fotos spiegeln das Thema auf vielschichtige Weise wider und mahnen – meist nicht direkt auf den ersten Blick, doch umso eindringlicher beim zweiten – zum Überdenken dieser Klischees.

Leserpost

Sehr geehrter Herr Dr. Vesper, auf diesem Weg möchte ich mich bei Ihnen und Ihrem Team für die sehr freundliche Aufnahme und erfolgreiche Behandlung vom 7. bis 18. März bedanken. In angenehmer Atmosphäre wurde ich mit den bevorstehenden Abläufen bekannt gemacht. Diese Form der Vorbereitung auf die Operation war sehr angenehm und entspannend, und die Behandlung verlief zu meiner größten Freude erfolgreich. Ich danke allen, auch den Schwestern und Pflegern der Station.
Vera S., Prenzlau



Möchten auch Sie einen Brief oder Beitrag veröffentlichen? Dann wenden Sie sich bitte an Andreas Gericke und Kathrin Kraft Rudolf-Breitscheid-Str. 100 16225 Eberswalde E-Mail: andreas.gericke@glg-mbh.de

Das Rätsel lösen und gewinnen

Wie immer gibt es bei unserem Kreuzworträtsel etwas zu gewinnen: Wohltuende Massagen, und zwar gleich im Fünferpack, wenn Sie das korrekte Lösungswort heraus finden. Gesucht wird ein Begriff, den Sie bereits in einem Beitrag dieses Heftes lesen konnten. Tipp: In dem Artikel geht es um verstopfte Nasen und tränende Augen. Schreiben Sie das Wort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an: „Leben & Gesundheit“, Rudolf-Breitscheid-Straße 100, 16225 Eberswalde. Absender nicht vergessen! Wenn Sie Patient in einer GLG-Einrichtung sind, geben Sie Ihre Lösungskarte einfach am Empfang ab. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2008.

Gewalt-haber	Flug-pionier	Kfz. für Schaff-hausen	ungar. Poli-tiker	Inge-nieur-schule	gehässig	Kfz.-Kennz. für Wit-tenberg	uner-bittlich	Beglau-bigung	persönl. Fürwort	Stadt in Spanien	Kfz.-Kennz. für Aachen	
					Kfz.-Z.f.: Calw		Londoner Bauwerk			Kfz.-Z.f.: Ober-allgäu		
Internat. Kfz.-Z.f.: Schweiz		bekannt						Kfz.-Kennz. für Siam	12	Fußball-verein (Abk.)	Internat. Kfz.-Z.f.: China	
Kriegs-schiff-verband	Zeit-einheit (Abk.)	Abk. für: Tonne	23. Buch-stabe im Alphabet	Faultier	Internat. Kfz.-Z.f.: Spanien	niedrig		7		Irr-lehre	architek-tonischer Begriff	Offi-ziers-rang
						physika-lischer Begriff	Explosion					
Teil d. Bibel		Kampf-handlung	Dehnungs-laut		Zeichen für: Iod	Überein-stimmung		Kfz.-Kennz. für Ess-lingen		Kfz.-Kennz. für Ja-maica		russ. Zaren-name
Stadt in Hol-land			Internat. Kfz.-Z.f.: Schweden	Ton-intervall	Fehlos				Roulette-ausdruck	4		
Kfz.-Kennz. für Rumä-nien	5	kauf-männ.: Bestand			Tonbe-zeichnung	lat. Recht			Feldmaß		franz. der	
Raum-begriff	Neben-fluß d. Amur	Tonbe-zeichnung	Friedens-göttin					Kfz.-Kennz. Schwäb. Gmünd	Kfz.-Z. für Ober-öster-reich	kleines Küsten-fahrzeug		8
				Himmels-richtung (Abk.)	Maßein-heit	nieder-länd. Maler					asiat. Haupt-stadt	
Frauen-name			Uhr-teil -typ					flug-techn. Begriff	Internat. Kfz.-Z.f.: Israel		Römisch: 1051	
Gegen-aktion	6	Sport-art	Blut-gefäß-verstop-fung	Abk. für: Autobahn	Gesetz	jenseits		Römisch: 3	dt. Schau-spieler (K.-H.)			mundartl. ein
								Römisch: 101	Abk. für Doktor	Vogel	Getränk	
gegen				Blume							Anrede	
Abk. für Absender	Meß-gerät			Zeichen für: Ruthenium		Kfz.-Kennz. Tirschen-reuth			dt. Uni-versitätsstadt	Zeichen für: Tellur	lat. bete	
			Vor-ahnung				Schrift-leiter	Zeichen für: Thallium	landwirt-schfl. Betrieb		Kfz.-Kennz. für Hal-le	Geschwin-digkeit
Eloge	Stadt in Nor-wegen	Römisch: 1500		Mannes-zierde				9	Frauen-name	Ruf		
			Internat. Kfz.-Z.f.: Belgien	Kfz.-Kennz. für Nid-walden	ital. ist	niederdt. Erle		3			Knochen-fisch-art	1
Gesell-schafts-raum	11			Un-richtig-keit		Fürst im Orient	arab. Dorf			Kfz.-Kennz. für Hof	Römisch: 50	Runde
Raub-tier-pfote	Gegenteil von nichts	TV Sende		architek-tonischer Begriff				Zeichen für: Thorium		Kfz.-Kennz. für Neumünster	unbe-stimmter Artikel (franz.)	
				Voll-streckung							13. Buch-stabe im Alphabet	ital. Artikel
Gewebe-art	Haltung	Kfz.-Kennz. für Nürn-berg	norddeut. Höhen-zug	Kfz.-Kennz. für Lemgo	lat. so			Zeichen für: Dys-prosium	ger-manische Gottheit	Gewichts-einheit		
					2	Kfz.-Kennz. für Reck-linghsn	Energie-quelle				Internat. Kfz.-Z.f.: Öster-reich	ägypt. Sonnen-gott
Geflügel-produkt		frei			10		Zeichen für: Uran	englisch ja		ledig-lich		
EDV-Ausdruck				Vervielfältigung				rezent			Tonbe-zeichnung	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----



Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH
Ein Unternehmen der Landkreise Barnim, Uckermark und der Stadt Eberswalde